

Z d
5780

4189502X



מכתב צדיק

Sen

Insigne aureolum Equitis sanctae Crucis.

Das ist:

Ein Guldenes Kleinod /

Damit ein ieglicher tapfferer Reiter und Ritter des heiligen Creuz-Ordens muß orniret und gezieret seyn / wenn er wil sanfft und selig von dieser Welt abscheiden /

Wey Christlicher Vornehmer und Volkreicher Versammlung und Leich-Bestattung des Weiland

Edlen/Besten und Hochgelahrten Herrn

ANDREAE Rei-

ters / I. V. D. und vornehmen

Practici im Fürstenthum Halberstadt.

Welcher den 26. Julij. war der 10. Sontag Trinitatis Nachmittage zwischen 12. und 1. uhr gar sanfft und selig entschlaffen / und den 6. Augusti in sein monumentum sepulchrale und Schlafkammerlein in der Obersten Stadt-Kirchen S. Martini allhier in Halberstadt Ehrlich und Christlich beyge-
setzet worden.

Aus dem guldnen Kernspruch Joh. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet / etc Auff sonderbahres begehren des selig Verstorbenen / gezeigt und auff instendiges bitten zum Druck übergeben / durch
M. LUDOVICVM FIDLERUM, Consistori-alem, ad D. Mars. Pastorem Primarium & Scholarcham.

Zu Halberstadt /

Druckts Johann- Erasmus Hynisch / Im 1668. Jahr.



Der Edlen / Hoch-Ehr- und Viel-Zugendreich-
chen Frawen /

Fraw: Marien Elisabeth

von Ußler /

Des selig in Gott ruhenden Herrn Andreae
Reuters F. V. D. und im Fürstenthumb Halberstadt
berühmbten Practici nachgelassenen Hochbetrübten
Fraw Wittiben / sampt den zweyen hinter-
lassenen Vaterlosen Waisen.

Georgio Andreae

Und

Is. Sophiae Elisabeth Reuters /

Wie auch /

Der nachgelassenen Fraw Wittiben /

Leiblichen liebsten Eltern / Herrn Bruder /
und dessen Liebsten / Auch dero Hochgeehrten
Herrn Schwager und Fraw
Schwester.

Dem



Dem Edlen / WolEhrenvesten und Großacht-
bahren Herrn /

GEORGIO von Ußler /

Der Keyserlichen Freyen Reichs - Stadt Goslar
Vornehmen Patritio.

Und dessen liebsten Haus - Ehre /

Der Edlen / Groß - Ehr - und Viel Tugend-
reichen Frauen /

ANNÆ Sophien Hemmings /

Wie auch /

Dem Edlen und GroßAchtbahren
Herrn /

Johann - Ernst von Ußler / vornehmen

Handelsman und Patritio zu
Goslar.

Und dessen Ehe - Liebsten /

Der Edlen und Viel Tugendreichen
Frauen /

Catharinæ Agnesæ Schlüters /

Desgleichen auch /

Dem WolEdlen / WolEhrenvesten und Groß-
Achtbahren Herrn /

ANDREAE Fischern / in Goslar

Freysassen / und des Churfürsil. Cöllnischen
Dorffs Zerstädt Ober - Gerichts-
Herrn.

A ij

Und

Und dessen liebsten Haus-Ehre /
Der auch Edlen / Groß-Ehr- und Viel Zu-
gendreichen Frauen /

Annæ Claræ von Ußler /

Meinen Hochgeehrten Herrn Patronis und sehr
wehrten Freunden / auch in Ehren Großgünstigen
und Hochgeneigten Freundinnen und Gönnerinnen /
Wie auch der gesambten Leidtragenden Freund-
schaft und vornehmen ansehnlichen Anverwandten /
wünscht aus Christlichem Herzen

Gottes Gnad und Barmherzigkeit

Christi Liebe und Freundlichkeit /

Des H. Geistes Krafft und Freudigkeit

Gedult in Biederwertigkeit /

Des Herzens kräftigen Trost in Traurigkeit

Des Segens Gottes Beständigkeit und

Endlich die ewige Seligkeit.

Und übergiebt hiermit auff sonderliches begehren
den gehaltenen Reich-Sermon / nebenst Be-
trachtung der höchsttröstlichen Verheißung
Christi Jesu / Johann. 14. v. 18. Ich wil
euch nicht Waisen lassen / Ich kom zu
euch ; mit bitte mein und der lieben Mei-
nigen geneigte Beförderer und Gönnerin-
nen zu seyn und zu verbleiben.

Autor.

Das

נחמנו ונחמונו ונחמונו ונחמונו ונחמונו ונחמונו ונחמונו ונחמונו
וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ
וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ וְנַחֲמֵנוּ

בהנוח

Das walt Christus Iesus / der Eingeborne Sohn Gottes / das allerschönste und beste Kleinod / damit wir arme Sterbliche von dem unsterblichen HERRN und Könige im Himmel sind verehret worden / mit dem himmlischen Vater und heil. Geiste / hochgelobet und herzlich geliebet von Euch / mir / und allen frommen Christen / lebt und in Ewigkeit / Amen !

Εισόδιον !



Liebte und Betrübte / auch Un-
dächtige und Außerwehlte in Christo
Iesu / Wenn der hocheleuchtete
Henden / Doctor / der Apostel Paulus
Timotheo seinem rechtschaffenen Sohn
im Glauben / (welchen er in Christo
Iesu durchs Evangelium gezeuget hat / 1. Cor. 4. 15.
Gal. 4. 19.) wil vorschreiben / wie Er Christlich leben /
geduldig leiden / und einmal selig sterben soll / so fahet er
also an / und spricht in der 1. Epistel an Timoth. am 1.
v. 2. 18. 19. Ube eine gute Ritterschafft / behalt den
Glauben / und gut Gewissen ;

Mit welchen Worten er uns weist und zeuget / welches die geistlichen Ritter und Reiter des heiligen

A iij

Creu /

Christliche Leichpredigt.

Creuzes seind/ die Gott gefallen; nemlich (1) pulchram militiam militantes, die eine gute Ritterschafft üben/ welche gewis lauffen/ davon Paulus spricht 1. Corint. 9. v. 24. Wisset ihr nicht daß die/ so in den Schranken lauffen / die lauffen alle / Aber einer erlanget das Kleinod? Lauffet nun also/ daß ihr ergreiffet. Welche nicht allein im Glauben beten / im Creuz gedultig seind/ Sondern auch wider des Teuffels Reich tapffer und Sieghafft kämpffen und streiten. Vors andere (2) Fidem & bonam conscientiam habentes, die Glauben und gut Gewissen behalten; Das sind die jenigen/ welche die reine Lehre/ darauf der Glaube an Christum sich gründet/ behalten/ und sich nicht um einer Hand voll Hoffgunst willen/ wie Eucebolus, wegen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre / durch Schalkheit der Menschen/ und Teuscheren / damit sie uns erschleichen/ zu verführen/ Ephs. 4. v. 14. Welche so viel möglich/ ein unsträfflich Leben führen / und ein unverlezt Gewissen behalten; die das thun / die seynd als Christliche Ritter zu achten.

Einen solchen Christlichen und Geistlichen Ritter und Reiter des heiligen Creuzes/ hat sich auch bewiesen unser in Christo verstorbener Mitbruder der Weiland Edle / Veste und Hochgelahrte Herr Andreas Reiter / I. U. D. Vornehmer und berühmter Practicus allhier / welcher bishero mit vielem Creuz und Kranckheit ist von Gott heimgesuchet worden/ Aus welchem Creuze er hat können schliessen/ daß er Gott lieb sey / denn welchen der Herr lieb hat den strafft er! und hat Wolgefallen an ihm/ wie

Socrat. hist.
Eccl. lib. 3.
c. 11. Tri
part. lib. 6.
s. 38.

Christliche Leichpredigt.

wie ein Vater an seinem Sohn / Proverb. 3. 21.
Apoc. 3. 19. In solchem seinen Creuz und Kranckheit
hat er eine gute Ritterschafft geübet / Er hat nicht allein
sein Creuz geduldig getragen / sondern auch wider des
Teuffels Reich tapffer und sieghafft gestritten / Er hat
Glauben / das ist : Die reine Evangelische Lehre bestän-
dig behalten / dieweil ihm wol bewust / was Sprach im
26. Cap. v. 27. spricht : Wer vom rechten Glauben ab-
fällt / diesen hat Gott zum Schwerd verdampt. Dar-
umb er immer im Munde und Herzen gehabt die Wor-
te : Wer an Christum / den Heyland aller Men-
schen / 1. Tim. 4. 10. glaubt / der soll nicht verlohren /
nicht verlohren werden / Joh. 3. 16.

Er hat auch sich so viel möglich / eines guten Ge-
wissens beflissen / und weil er wol gewust / daß er ein
armer Sünder sey / hat er mit zerknirschem und de-
mühtigem Herzen seine von Jugend auff begange-
ne Sünde warhafftig erkant / herzlich bereuet / Sich
rechtschaffen zu GOTT befehret / auch das hochheilige
Abendmahl / als ein heilsahmes Viaticum , kurz vor sei-
nem Ende mit sonderlicher Devotion und Andacht ge-
brauchet / damit er nicht am Glauben Schiffbruch
leiden / sondern als ein tapfferer Ritter und Rei-
ter das allerschönste und beste Kleinod darvon bringen
möge / welches er uns gewiesen in einem schönen Nacht-
Sprüchlein / daß dem seligen in Christo verstorbenen
Herrn Doctori in seinem Leben lieb und wehrt gewe-
sen / Ihm viel Trost in seinem Leiden gegeben / und daß
es Ihm zu seinen letzten Ehren rächte erkläret werden /
im Sterben gebeten ! Welchem wir auch im Rahmen
Gottes wollen nachkommen / und damit solches zu hei-
ligen

Chriftliche Leichpredigt.

ligen Ehren dem Herrn unsern Gott / Uns zur Lehr /
Trost / und Unterrichtung im Leben / Leiden und Ster-
ben gereichen möge / wollen wir uns vor Gott herg-
lich demütigen / Ihn umb sein gut Bedenken von oben her-
ab Kindlich anrufen / und in Busse und Glauben auff
das Verdienst Jesu Christi beten und sprechen ein
heilig und andächtig Vater Unser / 2c.

Die Worte / welche zu erklären uns vorgegeben
worden / lesen wir Joh. 3. v. 16.

Also hat Gott die Welt geliebet /
daß Er seinen Eingebornen Sohn
gab / auff daß alle die an ihn glauben /
nicht verlohren werden / sondern das
ewige Leben haben.

Eingang zur Predigt.

D. J. C.

Weil unser in Christo Selig verstorbener
MittBruder genennet wurde Herr Doctor
Keuter / erinnere ich mich / was man liest
im Propheten Zacharia am 1. Cap. v. 8. Da
der Prophet im Geist siehet eine wunderbahre Keu-
terey /

Christliche Reichpredigt.

terey/ wie nemlich ein Mann saß auff Einem Rothen Pferde/ und hielt in einer Aweu unter den Myrten/ hinter Ihm waren Rohte/ Braune und Weisse Pferde/ die folgeten diesem Reiter nach.

Diz ist nichts anders als Ein Abriss des Creuz- Reichs Christi/ auff dieser Erden: Der Mann unter den Myrten ist Christus der HERR selbst/ Das Rohte Pferd darauff Er sitzet/ bedeutet seine blutige Passion: Denn weil Er die Kelter des Zorns allein getreten/ so ist ihr Vermögen auff seine Kleider gesprühet/ Esa. 63. v. 3. Daher Er denn Sponsus sanguinum der BlutBräutigam nicht unbillich kan genennet werden/ Erud. 4. v. 26. Diweil Er ihm nicht mit vergänglichem Gold und Silber/ sondern mit seinem Eigenem Blute seine Kirche erkauffet hat/ 1. Petr. 1. v. 18. Actor. 20. v. 28.

Durch die andern Reiter aber/ die hinter Ihm halten und nachfolgen/ werden verstanden seine gläubige Reichsgenossen/ die Ihm durch mancherley Creuz und Leiden gleichförmig werden müssen/ drum sitzen sie theils auff rothen Pferden/ wie die heiligen Märtyrer/ die bis auff's Blut gekämpffet Ebr. 12. v. 4. und ihr Leben nicht geliebet haben bis an den Todt/ Apoc. 12. vers. 11. Theils auff Braunen Pferden/ wie andere standhafftige Confessores und Bekenner des Heil. Evangelii/ die zwar ihr Blut nicht vergossen/ dennoch aber von der Welt ungeropfft nicht davon kommen seynd/ sondern manchen harten Puff von dem Teuffel außhalten müssen/ daß sie drüber braun und blau worden seind. Denn wer mein Jünger seyn wil/ spricht Er

B

Er

Christliche Leichpredigt.

Er selber / der nehme sein Creutz auff sich / und folge mir nach / Matth. 16. v. 24. Luc. 14. v. 27.

Die wenigsten reiten auff Weissen Pferden / daß seind die jenigen / die zwar ohne sonderbahre grose Verfolgung dem himlischen Ehren König nach passiren / und doch nicht allerdings ohne Creutz sein / sonst wehren sie Bastarte und nicht Gottes Kinder / Ebr. 12. v. 8.

Einer schreyet: Awe mein Haupt / wie der Sunamitin ihr Sohnlein / 2. Reg. 4. v. 19. Der ander rufft / Herr ich leide Roth / lindere mirs / Es. 38. v. 14. Der Dritte klagt: Die Angst meines Herzens ist groß / führe mich aus meinen Röhren / wie David im 25. Psalm. v. 17. Summa / All unser Thun ist so voll Mühe / daß es niemand aussprechen kan / Eccl. 1. v. 8. Silenus ein Heydnischer Philosophus, als er gefraet ward / was dem Menschen am besten were / da gab er zur Antwort: Aut nunquam nasci, aut natum celerrimè mori. Entweder gar nicht gebohren werden / oder bald nach der Geburt sterben. Denn je länger einer lebt / je mehr Creutz / Trübsahl und Widerwertigkeit hat er zu gewarten / das ist der Christen proprium in quarto modo, qui non est Crucianus, non est Christianus hat Herr Lutherus pflegen zu sagen: Wer kein Creutzman ist / der ist kein Christman / Sicut mare non est sine fluctibus, ita vita Christianorum non est sine luctibus, gleichwie das Meer nicht ist ohne Wasserwogen / Also ist auch des Menschen Leben nicht ohne Leid und Trübseligkeit / spricht Bernhardus: **Sin-**
mal

Christliche Leichpredigt.

mal wir durch viel Trübsahl müssen in das Reich Gottes gehen / Actor. 14 v. 22.

Nun wir gehören alle zu dieser Christlichen Reiterrey / und seynd Equites sanctæ Crucis, Ritter des heiligen Creutz-Ordens / welchen Christus unser lieber Heyland durch sein Creuz und Leiden gestiftet hat.

Ein solcher Geistlicher Ritter und Reiter ist auch in Wahrheit gewesen unser in Christo Verstorbenen Herr Doctor, Er hat sein vielfältiges Creuz auch geringsam erfahren / allein das ist das beste / das auch höchlich an ihm zu loben / Er hat / wie oben gedacht / eine gute Ritterschafft geübet / im Creuze wider des Teuffels Reich ritterlich und tapffer gestritten / Er hat behalten ein gut Gewissen / ein unsträfliches Leben (Menschliche Schwachheit ausgesetzt) geführt / hat auch Glauben behalten / das ist / die reine Lehre / darauff der Glaube an Christum sich gründet / und unter andern Kernsprüchen diesen abgelesenen Text erwehlet / darinnen uns Christus Jesus die hohe Wunder Liebe seines himlischen Vaters gegen dem Menschlichem Geschlecht / so deutlich / so herzlich / und anmühtig vorbildet und beschreibet / daß sich alle Welt darüber zu erfreuen hat.

Darumb ist auch solcher auferlesener Nacht / Spruch zu iederzeit vielen Christen trefflich lieb gewesen / damit sie sich nicht allein in ihrem Leben belüstiget / sondern als Christliche und geistliche Ritter / sind auch in ihrem letzten Todes-Kampff mit Fried und Freud darauff eingeschlaffen.

Ein solcher Geistlicher Ritter ist gewesen der

Christliche Leichpredigt.

lobliche König in Dennemarc / Fridericus der Ander/
der ließ ihm diß Sprüchlein unter andern Sprüchen
auff einen Zettel oben an setzen / und ordnete noch bey gu-
ter Gesundheit / daß man neben dem 25. Psalm. und
dem 103. Psalm / diesen Spruch ihm zu Gemüth füh-
ren sollte.

Ein solcher Geistlicher Ritter und Reiter
des heiligen Kreuzes ist auch gewesen Churfürst
Johann Friedrich der Erste dieses Namens /
der ließ diesen Spruch ihm mit grossen Buchstaben durch
seinen Beicht-Vater Herrn Georg Spalatinum, auff ein
Täffelein zeichnen und ans Bette anhängen / damit Er
sich dessen bis an sein letztes Seuffzen stets erinnern / und
in solchem Trost sanfft und selig einschlaffen möchte /
wie auch geschähen. Lutherus nennete diesen Spruch
auff seinem Todt-Bette sein liebstes Cordial- und
Herz-Stärkung.

Eben dessen hat sich auch erinnert unser Sel.
Herr Doctor Reiter / welcher nach empfangenem hei-
ligen Abendmal als ein geistlicher Ritter und Reiter
des heiligen Kreuzes / sich gleichsam freudig ermun-
tert / und gesagt: Deo gratia, qui dedit mihi
victoriam in Christo; Gott sey Danck / der
mir in Christo Jesu den Sieg gegeben hat;
machte bey sich selbst diesen Schluß: Wer da gläubet
der soll haben das ewige Leben; Ich glaube / dar-
umb werde ich gewiß das ewige Leben haben.

Wolan / weiln tapffere Helden und Ritter /
billig mit grossen güldenen Ketten und schönen Kleino-
dien

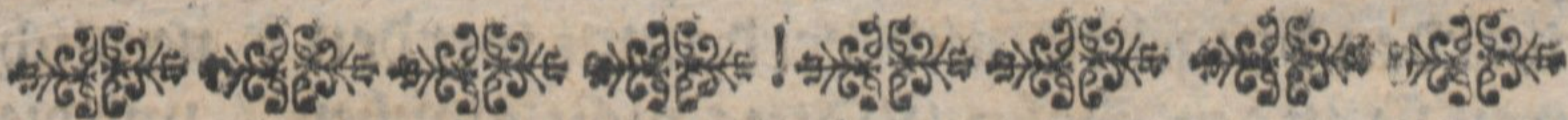
Christliche Reichpredigt.

dien orniret und gezieret werden / so wollen wir aus diesem vorgegebenen Text ditzmal zeugen und weisen.

Clinodium seu aureolum Equitis Christiani pretiosissimum.

Welches das allerschönste und beste Kleinod sey / damit sich ein ieglicher Christlicher Ritter und Reiter der dem HErrn Christo auff braunen Pferden muß nachreiten / für den Augen Gottes soll zieren / damit er selig sterben müge.

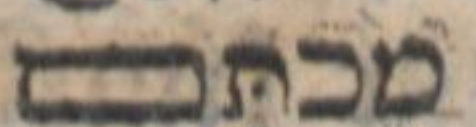
Nun Gott der himlische Vater / der uns seinen Sohn geschencket hat / daß wir durch sein Verdienst gerecht und selig werden sollen / der wolle ietzunder uns auch den heiligen Geist geben / und Gnade verleyhen / daß wir hiervon etwas fruchtbarliches beyde lehren und hören mögen / umb Christi Jesu willen / Amen! Amen!



Εξήγους.

D. J. C.



Wenn wir die Vorrede oder Oberschrift lesen im 16. Psalm / so wird dieselbe von dem höherleuchteten Könige und Propheten David genennet in der Edlen Hebräischen Grund Sprach /  insigne aureolum, Ein gülden köstliches und liebliches Kleinod / dieweil
B iii nemlich

Christliche Leichpredigt.

nemlich in demselbigen Psalm gehandelt wird von den herrlichen Wolthaten / die uns Christus Iesus durch sein Leiden / Todt / und Auferstehung erworben hat ; Eben also kan dieser unser Macht · Spruch nicht unbillig genandt werden **מִי־חַיִּים** Michtam, Ein liebliches köstliches Kleinod / weil in demselben ganz kürzlich alle die Wolthaten begriffen seynd / die uns in der Lehr des Evangelii weitläufftig werden fürgetragen / denn da hören wir / welches die *causa salutis primaria*, die Haupt-Ursach unserer Seligkeit sey? Nemlich die Liebe des himlischen Vaters ; Welches sey *Causa meritoria*? wer uns die Seligkeit erworben / nemlich der Eingeborne Sohn Gottes ; Wir hören de *causa instrumentali*, wodurch wir die Seligkeit erlangen? nemlich durch den wahren Glauben an Christum Iesum; Item de *fidei fine*, welches das Ende sey des Glaubens? nemlich das ewige Leben / 1. Pet. 1. 9. Und warum so viel tausend Menschen hinter der Seligkeit werden hingehen / und verdampft werden? nemlich weil sie an den Sohn Gottes nicht glauben / und die Finsternis mehr lieben als das Licht / wie aus dem folgenden 9. vers. zu vernehmen ; Ist also dieser Text nicht unbillig von dem H. Luthero *parva biblia*, eine kleine Bibel genant worden / deswegen er auch nicht unbillig *insigne aureolum*, ein gülden köstliches Kleinod mag tituliret werden.

Gleich wie aber ein köstlich Kleinod nicht nur aus bloßem Golde verfertiget wird / sondern auch von herrlichen Edelgesteinen / die gar künstlich werden zusammen gefüget / daß sie nicht können voneinander gerissen

Christliche Reichpredigt.

rissen oder genommen werden / es sey denn / daß das ganze Kleinod zerrissen werde: Also hat auch der heilige Geist die liebliche Wolthaten des Evangelii in diesem geistlichen Kleinod eben auff solche Weise wollen zusammen verknüpfen / daß sie alle fest aneinander hangen und verbunden seyn.

Ist demnach der erste Edelgestein dieses Kleinodes

I. Amethystus sinceræ Dilectionis.

Der schöne Amethyst der herzlichlichen Liebe; den von dem Amethyst schreiben die Naturkundiger / daß er / was nahe an ihm ist / zu sich ziehe / Auch die Liebe Gottes wolte gern alle Welt an sich ziehen / wenn sie nur die Mittel / so Er uns weiset / ergreifen wolte / davon spricht Christus: Also hat Gott die Welt geliebet.

Diß Wörtlein Also ist /

(α) Vox παρακλήσεως Ein Ermahnungs Wort / damit uns unser liebster Heyland gleichsam wil das Ehr. zopffen / und zur andächtigen Betrachtung dieser hohen Wolthat auffmuntern / die wir immer mehr auff das Irdische als auff das Himlische sehen / daß wir erkennen / was Gott an uns gewendet hat / und selbiges auch mit danckbahrem Herzen preisen / denn der Könige und Fürsten Raht und Heimlichkeit soll man verschweigen / aber GOTTES Werck soll man herrlich preisen und offenbahren / Job. 12. v. 7. Ferner ist:

(β) Vox

Christliche Reichpredigt.

(β) *Vox δειώσε* Ein solch Wort/damit man ein Ding groß macht / Gott ist das höchste Gut / darumb heist er *יהוה* Ein Allmächtiger *DEUS* / der ein Genügen hat an ihm selber / Gen. 17. v. 1. Also daß ihm durch die Creaturen nichts weder ab. noch zugehet/das zu seiner Vollkommenheit dienen könnte/dennoch hat er die Welt geliebet: Das ist ein Anzeig seiner herzhlichen Barmherzigkeit / durch welche uns besucht hat der Aufgang auß der Höhe / Luc. 1. v. 78. | Vors Dritte /

(γ) *Vox παρακλήσε*, ist ein Trostwort. lein / denn es ist keine schlechte und gemeine Liebe / damit Gott der himlische Vater die Welt geliebet hat / sondern eine solche Liebe / die da genennet wird *πλετ* *ὑπερβαλλων* *της* *χάριτος*, Ein überschwenglicher Reichthumb seiner Gnaden / Ephes. 2. v. 7. und so groß ist / als Er selber ist / Syr. 2. v. ult.

Wer wolte ihm dessen Lieb und Gunst nicht wünschsen? und wanner sie erlanget hat / wer wolte hierauff nicht trawen / und mit David sprechen: Der HERR Zebaoth ist mit uns / der GOTT Jacob ist unser Schutz / aus dem 46. Psalm. v. ult.

Durch und umb dieser Liebe willen hat sich Gott des ganzen Menschlichen Geschlechts erbarmet / als es in den Sündenfall gerahten / hat auch dasselbe von seinem Angesicht nicht verstoßen / sondern Gedanccken des Friedens gehabt / wie ihm köndte geholffen werden / Jerem. 29. v. 11.

Diese

Christliche Reichpredigt.

Diese Liebe Gottes welche ist auffrichtig / herzlich und beständig / ist gleichsam die Handhabe an diesem Kleinod / daran alle andere Edelgesteine hangen; Denn wenn Gott die Welt nicht geliebet hette / So were auch der Sohn Gottes nicht gesandt worden / So hetten wir auch durch den Glauben an ihn nicht können selig werden / darumb macht der HERR Christus von diesem Kleinod der Liebe Gottes / als von einem schönen Amethyst den Anfang. Und spricht also herzlich / also beständig habe GOTT die Welt geliebet / daß wohl sollen Berge weichen und Hügel hinfallen / Aber seine Liebe und Gnade soll nicht von uns weichen / und der Bund seines Friedens soll nicht hinfallen / spricht der Herr unser Erbarmner / Esa. 54. v. 9.

Wie nun der Amethyst dienet contra vertiginem & κεφαλαλγίαν vor dem Schwindel und Behetagen des Hauptes; Also dienet die herzliche und beständige Liebe Gottes.

(1) Contra vertiginem calamitatis, wider den Schwindel des vielfältigen Creuzes und Trübsaals; kompt das HauptCreuz mit Hauffen / so müssen wir nicht denken / als hette Gott seine Liebe gegen uns weggeworffen / O nein / der HERR Christus spricht in der Offenbarung am 3. Capittel vers. 19. welche ich lieb habe die straffe und züchtige ich / derowegen verwirff die Züchtigung des HERRN nicht / und sey nicht ungeduldig über seiner Straffe denn welchen der HERR lieb hat den züchtiget Er /
G und

Christliche Leichpredigt.

und hat Wolgefallen an ihm / wie ein Vater am Sohn /
Proverb. 3. v. 11. 12. sprechen demnach billich in unserm
Trübsaal :

Sols ja so seyn /
Daß Straff und Pein /
Auff Sünde folgen müssen /
So fahr hier fort /
Vnd schone dort /
Vnd laß mich hier wohl büßen /
Gib **HERR** Gedult / etc. etc.

Diese Liebe dienet uns ferner

(2) Contra vertiginem tentationis, wi-
der den Schwindel der Anfechtung / Schrecket uns
der Satan auff unserm Siech. Bette mit dem Zorn
Gottes und bildet uns diese traurige Gedanken ein /
der Höchste sey unser Feind worden / er wolle uns keine
Gnade wiederfahren lassen / weil wir mit unsern Sün-
den Ihn offte schmäählich erzürnet hetten / So last uns
als bald diesen Amethyst der herzlichen Liebe Got-
tes ergreifen / welcher alle zerknirschte Herzen zu sich
zeucht / die ihre Sünde herzlich berewen / und sich recht-
schaffen zu Gott befehren / und spricht : Ich vertilge
deine Missethat wie eine Wolcke / und deine Sün-
de wie den Nebel / kehre dich zu mir / denn ich erlöse
dich / Esa 44. v. 22. Es dienet auch

(3) Contra vertiginem mortis, wider den
Schwindel des Todes / kömpts mit uns auch dahin /
daß

Christliche Leichpredigt.

daß wir sterben sollen / So müssen wir uns diesen Amethyst der beständigen Liebe fest einbilden / und uns erinnern / was Johannis am 13. Cap. v. 1. stehet: Wie er die seinen geliebet hat / die in der Welt wahren / so liebt er sie bis ans Ende. Item / Johannis am 6. v. 40. spricht Christus: Das ist der Wille des / der mich gesand hat / daß wer den Sohn siehet und glaubet an ihn / habe das ewige Leben / und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. Im 8. Cap. v. 51. führet er diese tröstliche Worte: Warlich / warlich ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht sehen ewiglich. In Betrachtung dessen sollen wir mit der Braut des HERRN Christi alsdenn seuffzen: Ich halte ihn / und wil ihn nicht lassen / bis ich ihn bringe / (und mit ihm komme) in meiner Mutter Haus / in meiner Mutter Kamer / das ist: ins himmlische Jerusalem / da unser aller Mutter ist / (Gal. 4. v. 26. Apoc. 21. v. 10.) ins ewige Leben / darinnen ewig Ruhe und Wonne ist.

Wolan / mit diesem Amethyst ist orniret und gezieret gewesen unser Sehl. Herr Doctor Reiter; der himmlische Vater hat ihn auß herglicher Liebe unter der Creuz-Last getröstet / und zu rechter Zeit auß der Noth gerissen; An seinem letzten Ende hat Er seine Liebe recht an ihm sehen lassen / und ihm in seiner Sterbens-Noth treulich bengestanden / daß er als ein Geistlicher Ritter und Reiter des heiligen Creuzes hat können ritterlich ringen / und durch den Todt zu ihm ins ewige Leben

Chriftliche Leichpredigt.

ben dringen. Daß ist der hochbetrübtten Frau Wittben
samt ihren lieben Kindern / Frau Mutter / und ganzen
Freundschaft tröstlich und erfreulich. Haben also be-
trachtet Amethystum sinceræ dilectionis. Den Amethyst
der herzlichen Liebe des himmlischen Vaters.

Folget nun vors andere

II. Jaspis defensionis ac con- solationis.

Der Edle Jaspis des Schutzes und des
Trostes.

Franciscus Rucus in seinem andern Buch von den
Edelgesteinen Cap. 1. gedencket auß dem Vincentio einer
Art des Jaspidis, welche gleichsam einen Helm an dem
Hals / und Speiß in der Hand hat / welcher wider die
Feinde grosse verborgene Macht habe; Also hat auch
die Liebe Gottes gegen die ganze Welt eine grosse ver-
borgene Macht wider alle Anfechtung / wie wir bald wol-
len hören. Davon saget unser Text ferner:

Gott hat die Welt geliebet; Dieses Wort hat
in der Schrift / wie den Gelehrten beand ist / mancher-
ley Bedeutung / wir haben derer sonderlich zwey iezo zu
unserm Fürhaben zubedencken.

Denn 1. für Eins bedeutet es Universum genus
hominum, Das ganze menschliche Geschlecht / oder
alle Menschen ins gemein / keinen außgeschlossen /
in welcher Bedeutung es allhier in unserm Spruch ei-
gentlich zuverstehen ist / und solcher gestalt wird die Welt
billich genennet Ein Stall voller argen Buben von
dem

Christliche Reichpredigt.

dem Herrn Luthero / deßhalben sie S. Paulus nennet
die arge Welt / Galat. 1. v. 4. und Johannes spricht/
die ganze Welt liegt im Argen / 1. Johann. 5. v. 19.
Ein Stall voll Aufrührer und Feinde Gottes/
die sich den Geist Gottes nicht wollen regieren lassen/
Gen. 6. v. 3. Sondern sind nur fleischlich gesinnet / welches
eine Feindschafft wider Gott ist / Rom. 8. vers. 7. Ja
Ein Stall voll Zorn Kinder / Eph. 2. v. 3. Entfremb-
det von dem Leben daß auß Gott ist / Eph. 4. v. 18. Un-
düchtig zum Himmelreich / Joh. 3. v. 3. 5. Darumb wir
vermahnet werden / daß wir uns dieser Welt nicht gleich
stellen sollen Rom. 12. v. 2. Sondern von ihr aufgehen/
2. Corinth. 6. vers. 17. Esa. 52. v. 11. Und Christus
spricht von seinen Jüngern / Er habe sie von der Welt er-
wehlet / Joh. 15. v. 19.

Ein greulich und abscheulich ungeheur war vor zei-
ten das wilde Thier Chimæra, denn oben am Fördertheil
und von vornen war es wie ein Löwe / in der Mitten
Eine Ziege / und letztlich Ein Drache / der Feuerflam-
men aufstieß und von sich ließ; Ein solch Ungeheuer
ist die Welt / sie führet einen Löwen Kopff / der eitel
Zorn / Feuer und Zand. Flammen / eitel Krieg und
Streit / Haß und Reid auß seinem Rachen speuet; Sie
führet Einen Ziegen Leib / an dem nichts gemeiners
als Beilheit und Unzucht / als Frevel und Muthwillen/
als Hurerey und Ehebruch gespüret wird; Sie führet
Einen Drachen Schwanz / darauß lauter Biff der
Sünden und des Todes sich in alle Winckel ergeust / und
dennoch hat Gott die Welt geliebet.

Christliche Leichpredigt.

II. Fürs ander bedeutet sie auch Universum hominum habitaculum, aller Menschen Behausung oder Wohnung/und was sich in derselben findet/und solcher gestalt heist die Welt billich Malum hospitium, Eine böse Herberge. Ja freylich Eine böse Herberge.

(α) Der Wirth ist ein Mörder / nemlich der Teuffel / welcher der Herr dieser Welt / Ephes. 2. v. 2. c. 6. 12. Ja der Gott dieser Welt / 2. Corinth. 4. v. 4. genennet wird / aber ein Mörder ist von Anfang / Joh. 8. v. 44. und gehet umbher wie ein grimmiger Löw / und suchet welchen er müge verschlingen / 1. Pet. 5. v. 8.

(β) Die Wirthinn ist eine Zauberinn / die mit ihren Lüsten / als Augenlust / Fleischeslust / und hoffertigem Leben betreuget und verführet / 1. Joh. 2. v. 16. Denn solche Luste thun zwar dem Fleische wohl / aber sie streiten wider die Seele / 1. Pet. 2. v. 12.

(γ) Die Herberge ist gar elend und böse / als in welcher nichts ist / als Hunger und Kummer / Mangel und Dürfftigkeit / Creuz und Herzeleid / Angst / Jammer / Schmerzen und Noth / von Mutterleibe an / biß wir wieder in die Erde begraben werden / Sprach 40. v. 1. So lange der Mensch das Fleisch antraget / und seine Seele bey ihm ist / muß er Leid und Schmerzen haben. Summa / es ist in dieser Herberge alles so voller Mühe / daß es niemand wie oben gedacht / ausreden kan / Eccl. 1. v. 8.

(δ) Die Speise / Kost / oder tractation ist lauter Betrug / Spiegelfechten / Schau Essen
und

Christliche Reichpredigt.

und Eitelkeit; Denn sie wird wol stattlich auffgesetzt/
und fürgetragen / aber bald wieder entzogen, / daß man
sich der nicht zu erfreuen hat / oder daran sättigen kan /
als Ehre / Ansehen / Herrlichkeit / Reichthumb / Haab /
Geld / Güter / Freude / ic. Denn alles dieses Wesen der
Welt / vergehet mit der Welt / 1. Johan. 2. v. 17. 2. Co-
rinth. 4. v. ult. 1. Pet. 1. v. 24. So kan auch der Mensch
in seinem Abreisen (Absterben) nichts mit nehmen / und
seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren / Psalm 49.
v. 18. Mit einem Wort / es ist vanitas vanitatum, &
omnia vanitas, Es ist alles ganz eitel / alles ganz
eitel / sagt der Prediger Salomo Cap. 1. v. 2. In die-
ser Herberge sind sie alle abgewichen / und allzumahl
untüchtig worden / da ist keiner der guthue / auch
nicht einer / Psalm 14. Ja auch unter allen Heiligen ist
keiner ohne Tadel / Joh. 15. v. 15.

Der Hohepriester Aaron ist ein Abgötter / Der
Königliche Prophet David ist ein Ehebrecher / Ma-
nasses ein Zauberer und Propheten Mörder / 2. Chro-
nic. 33. 6. seqq. Jene Dirne so im Hause Simonis des
Phariseers dem Herrn Christo seine Füße mit Thrä-
nen netzte / und mit den Haaren ihres Hauptes trucknete /
war eine Schand Buhlerin / Luc. 7. v. 38. 39.
(welche etliche wie wol ganz falsch und unrecht / auß den
gemeinen Postillen Mariam Magdalenam nennen /
welches Mariæ Magdalena, als einer ehrlichen und
edlen Tugend. Kron viel zu nahe geredt / und schmä-
lich wird nachgeschrieben / daß sie sey die verruchte / un-
züchtige grosse Sünderinn gewesen / wie über das 7. Cap.
Lucæ die furtreffliche Kirchenlehrer Chrysostronus,
Theo-

*Maria
Magdale-
na non fuit
Sordida il-
la & infam-
is pecca-
trix sed ob-
fessa quide
à Septem
demonib9,
ceteroquin
autem ho-
nesta, nobi-*

Christliche Reichpredigt.

lis. & satis
opulenta,
que una
cum aliis
Dominum
atq; disci-
pulos eius ex
facultatib9
suis auerit.
vid. Doct.
Chemnit in
in Harm.
c. 58. p. 977.

Theophylactus, Ambrosius und Hieronymus mit meh-
rem berichten) Der Apostel Petrus ein Verleugner
und Menneidiger / S. Paulus ein Verfolger / Tho-
mas ein ungläubiger / Zacharius ein Geizwanst / Mat-
thäus ein Bucherer / ic. Und dennoch hat GOTT die
Welt geliebet :

Wolan Ihr meine geliebte und betrübte Her-
zen / zu solcher Betrachtung der Welt / darinnen wir
uns nach beyderley Bedeutung befinden / liegt verborgen
der köstliche Edelgestein Jaspis / welcher wie oben ge-
dacht / eine verborgene Krafft hat wider die Feinde und
Anfechtungen. Item : Er vertreibet Phantasmata
Gespenst und Einbildungen / soll auch eine herrli-
che Arzney seyn wider Gift und Zäuberer : Daher
Dioscorides spricht; Omnes Jaspides amuleta esse dicun-
tur, lib. 5. cap. 160. Hieronymus der alte Kirchenleh-
rer gedendet dessen auch über das 54. Cap. Esaiæ. Son-
sten schreibet auch wunder Ding hiervon Franciscus
Rueus, angedachtem Orte. Zwar Isidorus lacht
des Dinges / als wenn es in der That nichts we-
re; Allein es kan auch wol ex vero principio genommen wer-
den / denn wie Galenus lib. 9. simplicium schreibet / so stärcket
der Jaspis den Magen / damit nicht Dünste / welche das
Gehirn gleichsam verwirren / und mancherley Phanta-
sen vor die Augen mahlen / hinauff in das Haupt
steigen.

Ach die Liebe Gottes des himlischen Vaters /
gegen die ganze Welt / Ist ein solcher herrlicher
Jaspis / welcher alle Gespenst und Gespicksüsse der An-
fechtung ganz und gar vertreiben kan. Er vertreibet /

(a)

Christliche Leichpredigt.

(α) *Παράτομα* particularitatis, die Phantasien und Einbildung: Wenn wir gedenden / wer weiß ob Gott seine Liebe auch über mich ergehen läßt / wer weiß / ob er auch meinen Namen in die Zahl der Auserwehltten geschrieben hat / O so tröste und rüste dich mit diesem Centner Spruch / darinnen klärlich stehet / daß **GOTT** die Welt / daß ist / alle Menschen in der Welt geliebet / und ihnen seinen Sohn zu Erlösung gegeben habe. Der **HEXX** ist allen gütig / und erbarmet sich aller seiner Wercke / spricht David im 145. Psalm vers. 9. Du **HErr** liebest alles daß da ist / und hassest nichts daß du gemacht hast / denn du hast frenlich nichts bereitet / da du Haß zu hettest / stehet im Buch der Weisheit Cap. 11. v. 24. **GOTT** wil daß allen Menschen geholffen werde / und zum Erkantniß der Wahrheit komen 1. Tim. 2. v. 4. **GOTT** wil nicht daß iemand verlohren werde / sondern daß sich iederman bekehre und lebe / 2. Pet. 3 v. 9. Darumb gebeut er allen Menschen an allen Ende Busse zu thun / Actor. 17. v. 30. Ja er spricht außdrücklich von den bösen: Meinstu daß ich Gefallen trage am Tode des Gottlosen / und nicht viel mehr daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe Ezech. 18 v. 23. In solche allgemeine Verheißungen muß sich ein ieder einschliessen / und gewiß glauben / was Gott allen Menschen versprochen hat / daß wird er **DIX** und **MX** auch nicht versagen und abschlagen.

(β) Ferner dienet uns dieser *Τάσις* / contra

D

Πάυ-

Christliche Reichpredigt.

φόντασμα indignitatis, wieder die schwere Anfechtung der Unwürdigkeit/ da jemand gedencket; Ach ich stecke voll Sünde und Bosheit: Meiner Sünden sind mehr als ich Haar auff meinem Haupte habe/ ja mehr als Sandkörnlein am Meer. Ps. 40. v. 13.

Orat: Manass.

Betrübet Euch deswegen nicht/ andächtige Herzen/ Stehet doch allhier daß Gott die Welt geliebet habe/ wo hat nun die Welt ihre Würdigkeit? Ist sie doch nichts anders als ein Stall voll Aufrührer und Feinde Gottes/ wie wir droben gehöret haben/ auch der Unschuldige ist nicht unschuldig für Gott/ Exod. 34. vers. 7. unter allen seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel/ auch die Himmel sind nicht rein für ihm. Job. 15. v. 15. Hat er Lust mit uns zu hadern/ so können wir ihm auf tausend nicht eins antworten Job. 9. v. 3.

Ach hette Gott unser Würdigkeit oder Unwürdigkeit sollen und wollen ansehen/ so were ja kein Mensch in der Welt jemals zu Gnaden kommen: Derowegen erkenne nur ein jedweder seine Unwürdigkeit/thue recht-schaffene wahre Busse / bitte GOTT seine Sünde mit Thränen ab/ auß dem 51 Psalm vers. 1. seqq. Item, auß dem 143. Psalm v. 3. auß dem Daniele am 9. Cap. v. 18. 19. So spricht der fromme Gott selber Ezech. 18. v. 21. Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden die er gethan hat / und hält alle meine Rechte/ und thut recht und wohl / so soll er leben und nicht sterben/es soll aller seiner Übertretung/so er begangen hat/nicht gedacht werden. Wen

Christliche Leichpredigt.

Wenn wir nun das wissen / so last uns ja unsere
Busse nicht auffschieben bis morgen oder übermorgen/
denn du weißt nicht was sich heute mit dir begeben mag/
Prov. 27. v. 1. Es kan vor Abend wohl anders werden/
weder es am Morgen war / und solches alles geschieht
bald für Gott/ Sirach. 18. v. 26. Spare demnach deis-
ne Busse nicht bis du krank wirst / sondern bessere
dich / weil du noch sündigen kanst / verzeich nicht from
zu werden / und harre nicht mit Besserung deines Lebens
bis in den Todt / vers. 22. Wiltu Gott dienen / so laß dir
ein Ernst seyn / auff daß du Gott nicht versuchest / v. 24.
Gedencke an den Zorn / der am Ende kommen
wird / und an die Rache / wenn du darvon mußt /
vers. 23. 23.

Vors dritte dienet uns dieser Taspis

(γ) Contra *φάντασμα* mortis, wider das
Gespenst des Todes / denn was ist endlich der Todt?
was thut er? Er führet uns aus dieser bösen und argen
Welt; Das ist ja nichts böses: Solte einem Sterben-
den das schrecken? Ja freylich nicht / sondern vielmehr
erfreuen und gutes Muths machen / denn er wird solcher
gestalt (1) hinweggerückt aus dem Leben unter den Sün-
den / Sap. 4 / 10. (2) Er wird außgeführt ex malo ho-
spitio, auß der bösen gefährlichen und mörderischen Her-
berge. (3) Ex calamitatis tugurio, auß der Elends-Hüt-
ten. (4) Ex Vanitatis Theatro, von dem Schauplatz al-
ler Eitelkeit. Ists denn nicht wahr? Wenn einer auß
einer bösen Herberge erlöset werden sollte / darinnen der
Wirth ein Dieb und Mörder / die Wirthin eine Here

D u

und

Christliche Leichpredigt.

und Zauberin / Die Gesellschaft lauter Spitz- und
LotterBuben / Das Lager Elend und erbärmlich / und
alles voller Betrug / Büberen und Gefahr : Solte Er
wohl darüber erschrecken / wenn er solchen allen entgegen
mag ? Ich halte ja frenlich nicht : Sondern würde sich
vielmehr höchlich darüber erfreuen ; Also mögen und
sollen wir auch gedenccken / wenn wir durch den Todt
aus dieser Welt / das ist / auß der mörderischen / bösen
und gefährlichen Herberge sollen erlöset und außgeföh-
ret werden ; So können wir ihm ja wohl mit Freudig-
keit und getröstem Herzen folgen und sprechen : Ich be-
gehre abzuscheyden / und bey meinem **HERRN**
Ghristo zu seyn / zum Philipp. 1. v. 33. und mit jenem
AltVater :

O Domine tolle animam,
Ut peccare desinam.

O Herr das Leben nimb von mir /
Auff das ich nicht mehr sündige dir.

Wolan das ist also der Taspis des Schukes
und des Trostes / damit wir uns schützen können wider
allerley *particularitate* und Gespenste der Anfechtungen.

Darmit ist auch orniret und gezieret gewesen
unser Sehliger Herr Doctor Keiter / Er hat als
ein Christlicher Ritter und Keiter des Heiligen
Kreuzes tapffer gekämpffet / wider das Gespenst der
particularität / und sich in die warhafftige allgemeine
Verheissungen mit wahrem Glauben eingeschlossen /
wieder das Gespickeniß oder Gespenst der Unwür-
digkeit /

Christliche Leichpredigt.

Digheit/ in dem er solche mit bußfertigen Herzen erkant/
und seine Hoffnung und Vertrawen einig und allein auf
die Gnade und Barmhertzigkeit unsers Gottes gesetzt/
darauß er auch endlich mit gutem Muth auß der bösen
und mörderischen Herberge dieser Welt auß der Le-
lends-Hütten / von diesem Schauplatz aller Eitel-
keit abgeschieden/ und mit Simeone gesagt: Nunc Do-
mine dimittis seruum tuum. Herr nun lässestu deinen
Diener im Friede fahren/ etc. zweiffeln demnach nicht/
Es sey ihm nun als einem tapffern Ritter und Reiter
auch auffgesetzt die Krone der Gerechtigkeit 2. Timot. 4/8.
Die Krone des Lebens/ Apoc. 2. v. 10. die unverwelckliche
Krone der Ehren 1. Pet. 5. v. 4. Dieses ist abermal den
hochbetrübtten hinterlassenen tröstlich und erfreulich.

Drittens wird uns in unserm Text gezeuget

III Adamas reconciliationis.

Der liebliche und köstliche Demant der
Versöhnung.

Denn dieser Edelgestein wird gemma reconcilia-
tionis. Ein Edelgestein der Liebe und Versöhnung
genennet / quod hostilem demulceat furorem, weil Er
den feindlichen Zorn lindert und endert / wie der gelehrte
Medicus, Franciscus Rucus lib. 2. de gemmis c. 15. p. m.
226. redet; Dieser Edelgestein ist gar fest und genau mit
dem vorigen Amethyst der Liebe Gottes und dem Jaspide
des Trostes verbunden und verknüpffet; Denn weil
Gott die Welt geliebet/ und auß Liebe dahin getrach-
tet/ wie sie möchte selig werden/ So hat er eben darum

D iij

Seinen

Christliche Leichpredigt.

Seinen Sohn gegeben und in die Welt gesand / durch welchen das Werk der Erlösung verrichtet / und dem Menschen könne geholffen werden.

Die Liebe Gottes wahr groß / drum ist das Geschenk auch groß / welches Er dem Menschen auß Liebe gegeben ; Es wahr die Liebe herzlich / drum hat Er auch den Sohn gegeben / der auß seinem Herzen entsprossen / wie die Christliche Kirche von diesen Sohne Singet ;

Corde natus ex parentis,
Alpha & Omega cognominatus.

Es wahr eine allgemeine Liebe / die das ganze menschliche Geschlecht betraff / darumb hat Er einen allgemeinen Heyland gegeben ; Und wiederumb weil der Eingeborne Sohn Gottes der ganzen Welt gegeben / so schliessen wir hier auß / daß die Liebe herzlich und umbrünstig gewesen sey.

Und das ist eben Adamas reconciliationis, der Demant der Liebe und Versöhnung / dardurch wir Gott versöhnet seynd / davon unser Text spricht : Daß er seinen eingebornen Sohn gab ; Kinder kommen von Herzen und gehen wieder zu Herzen / sagt man im gemeinen Sprichwort / wenn demnach GOTT einen Sohn gibt / so gibt Er uns sein allerbestes und allerliebstes daß er hat im Himmel und auff Erden ; Sideon hatte 70. Söhne die auß seiner Hüfft kommen waren / Judic. 8. v. 30. Ebian von Bethlehem / hatte 30. Söhne und 30. Töchter / Judic. 12. v. 8. 9. Scilurus der Scythen König / 80. Söhne / Graff Babo von Habspurg 32. Söhne / welche er Kayser Cunrado dem II. übergeben /

Christliche Reichpredigt.

geben/anderer Exempel auff dießmal zugeschweigen. Wo nun Eltern sind/die viel Kinder haben/da wird ihr Herz und Liebe gleich außgetheilet / und auff alle Kinder gerichtet/ Wo aber Eltern sind / die nur Ein einiges Kind haben/ die richten alle ihre Liebe nur auff dasselbe einige Kind/ und haben es viel zu lieb / wie der Junge Tobias auch ein solcher Einiger Sohn war / von welchem die Mutter sprach: unser einige Freude / unser einiger Trost in unserm Alter/unser Herz und unser Erbe/Tob. 10. v. 4.

In dem nun Gott der himmlische Vater seinen einigen Sohn für uns dahin gibt/ so ist solches umb soviel desto höher zu achten.

Wie schwerlich kundte der Erzvater Jacob/ dahin beredet werden/ daß Er zu Erledigung seines gefangenen Sohns Simeons seinen kleinen Sohn Benjamin nur auff eine kleine Zeit von sich ließ / wie Joseph begehret hatte/ ungeachtet/ daß er noch Kinder genug hatte/Ben. 42. v. 36. seqq. Aber Gott der himmlische Vater/ siehe/ der hat sich selbst ungedrungen und ungezwungen dahin erkläret / daß Er seinen Eingebornen Sohn für uns dahin gegeben / und die Gefangenen also loß machen wolle aus der Gruben / Darinnen kein Wasser ist/durch das Blut seines Bundes/Zach. 9. v. 11. das sollen wir mit danckbahrem Herzen erkennen/ Wenn ein grosser Weltlicher Potentat einen treuen Knecht hätte/ der mit tödtlicher Kranckheit behaftet were/ und köndte ihm anders nicht geholfen werden / als durch ein Bad von eines erwürgeten

Chriftliche Leichpredigt.

ten Menschen Blut / Es wolte sich aber niemand umb feinet willen erwürgen lassen / da nehme derselbige grosse Potentat seinen eigenen und einigen Sohn / ließ denselbigen tödten / und von des ertödteten jungen Prinzen Blut dem Knecht ein Bad zurichten damit er zu seiner vorigen Gesundheit wiederumb kommen und gelangen möchte / das were wol eine unerhörte Liebe / der gleichen nicht leicht trägt ein Herr zu seinem Knechte : So ist auch beschaffen mit der Liebe des hümlichen Vaters / die Er zu uns Menschen trägt / wie Augustinus sagt? *Filio non pepercit, ut servos redimeret.* Er hat seines Sohns nicht verschonet / damit die Knechte erlöset würden / wer hat desgleichen jemahls gehört? *O dilectionem sine modo! O charitatem sine exemplo!* O Liebe ohne Maaß! O Freundlichkeit über alle Freundlichkeit! wenn wir schon viel davon sagen / so können wirs doch nicht erreichen / Sprach 43. v. 29.

Warumb wollen wir / andächtige Herzen / in solcher Betrachtung klagen und sagen auff unserm Todt-Bette? wir können nun mit Paulo getrost schliefen und sagen: **Ist GOTT für uns und mit uns / wer mag wider uns seyn?** welcher auch seines Eigenen Sohns nicht hat verschonet / sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben / wie solt Er uns mit Ihm nicht alles schencken / Rom. 8. v. 31.

Gleich wie nun vorgedachter Rucus lib. 2. c. 15. gedencket von dem Edelgestein dem Demant / daß Er sehr dienlich sey wider die vergebliche Furcht und schre-

Christliche Leichpredigt.

schreckende Träume ; Also mögen wir recht sagen von unserm Demant der Versöhnung daß Er uns kräftiglich könne dienen.

(α) Contra metum peccati, Wieder die Furcht der Sünden ; Schrecket uns etwan die Sünde / so den Menschen von GOTT scheidet und das Gewissen unruhig machet / Esa. 59. v. 2. So laßt uns alsbald bedencken / was uns GOTT für Einen köstlichen Demant der Versöhnung gegeben hat / nemlich / Seinen einigen und eingebohrnen Sohn : Der heist JESUS / warumb ? Daß Er sein Volk soll selig machen von Sünden. Matth. 1. v. 21. Der ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde / 1. Joh. 2. v. 2. Eben diesen hat GOTT für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit die für GOTT gilt / 2. Cor. 5. 25. Dieser ist uns gemacht von GOTT zur Weißheit / in seinem Wort / zur Gerechtigkeit / dadurch wir für Gottes Gericht Gerechtigkeit und Vergebung der Sünden in seinem Blut erlangen / zur Heiligung / daß wir von GOTT dem Heiligen Geist werden erneuret und regieret / damit wir GOTT dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / so ihm gefällig / und zur Erlösung / nemlich von Sünden / Todt / Teuffel / Hölle und allem Ubel / können demnach getrost und in gläubiger Andacht sprechen :

Meine Sünd mich zwar thut kräncken sehr /
Mein Gewissen thut mich nagen / etc. etc.

E

Ferner

*Adamas
insaniam
metus quo-
q; vanos ab
terrentia in-
ter somnia
arcere fer-
tur. Franc.
Rueus lib. 2.
de gemmis
c. 15. p. m.
226.*

Christliche Leichpredigt.

Ferner dienet uns dieser köstliche Demant

(β) Contra metum inferni, Wieder die Furcht der Höllen; Schrecket uns der Satan mit seinem Feuerspeuenden Rachen / So last uns abermahl diesen Edlen Demant der Versöhnung in unsern Augen und Herzen haben / den uns Gott verehret hat / und betrachten / wie er der höllischen Schlangen den Kopff zertreten Gen. 3. v. 15. dem Starcken gewapneten seine Macht genommen Luc. 11. v. 22. Die höllische Fürstenthumb außgezogen / sie scheu getragen öffentlich und einen Triumph auß ihnen durch sich selbst gemacht / Coloss. 2. v. 15. ist auch der Höllen ein Pestilenz worden / Ose. 13. vers. 14. Daß wir ganz freudig sagen können : Wer wil die Außgewählten Gottes beschuldigen / GOTT ist hie / der gerecht macht / wer wil verdammen ? Christus ist hie der gestorben ist / etc. Rom. 8. v. 34.

Drittens dienet uns dieser Demant

(γ) Contra metum lechi Wider die Furcht des Todes / kompt der Todt und wil uns mit seinem vergiftetem Kennspieß das Herz durchstechen / so last uns abermahl an diesen köstlichen Demant gedencken / den uns Gott geschendet hat / nemlich den eingebornen Sohn Gottes ; Der ist dem Tode ein Gift worden / Hos. 13. vers. 14. Hat ihm seinen Stachel zerbrochen / 1. Corint. 15. v. 55. und durch seinen Todt unsern Todt in einen sanfften Schlaf verwandelt Joh. 11. v. 11.

Run

Christliche Leichpredigt.

Nun redet Er uns und alle gläubigen tröstlich an/
spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben/Johan. 14. v. 19.
In Betrachtung dessen können wir sagen:

Leb' ich so leb ich meinem Gott/
Sterb ich so hört auff all mein Noth/
Ich glaub daß mein Herr Jesus Christ/
Für all mein Sünd gestorben ist/
Wer an ihn glaubt/ stirbet nicht/
Kompt auch nimmermehr ins Gericht/
Darumb zu sterben ich willig bin/
Denn Sterben ist mein bester Gewinn/
Am jüngsten Tag wil ich auffstehn/
Wenn Gottes Posaun wird angehn/
Bey Christo seyn in ewiger Freud/
Daß helff mir die Heilig' Dreyfaltigkeit!

Nun mit diesem köstlichem Demant der Ver-
söhnung ist auch orniret und gezieret gewesen unser in
Christo verstorbener Herr Doctor Reiter / Christus
Jesus hat durch sein bitteres und schmerzhaftes
Leiden auch seine Sünde getilget/ Er hat ihn/ weil er
als ein tapfferer Ritter und Reiter des Heiligen
Creuzes mannlich gestritten / endlich erlöset von der
Gewalt des Teuffels/ und der Höllen/ und in seine all-
mächtige Hand eingeschlossen / darauß ihn in Ewigkeit
niemand reißen wird/ Joh 10. v. 29.

Hat ihm der Todt gleich das natürliche Leben
genommen/ was hat er dessen für Nutz? Seine Seele

Christliche Leichpredigt.

lebt und schwebt in Freuden bey Christo / welcher ist das Leben / Joh. 14. v. 6. Phil. 1. v. 21. Der Leib ist nicht todt / sondern schläfft nur / Matth. 9. v. 25.

Wie frölich wird er auffwachen / wenn der HERR IESUS ihm bald zuschreyen wird / wie dem Jüngling zu Nain: Jüngling ich sage dir / Stehe auff / Luc. 7. v. 14. Alsdenn wird er auffwachen nach Gottes Bilde / mit Leib und Seele anschawen des HERRN Antlitz in Gerechtigkeit im Psalm 17. vers. 15. Dieses ist abermal den hochbetrübtten hinterlassenen tröstlich und erfreulich.

Haben also betrachtet Adamantem reconciliatio- nis, den köstlichen Demant der Versöhnung / wie der uns kräftiglich kan stärken wider die Furcht der Sünden / der Höllen und des Todes.

Endlich ist noch übrig zum IV. und letzten

IV. Sapphirus fidei & æternæ beatitatis.

Der wunderschöne und herrliche Himmelsblawe Saphir des seligmachenden Glaubens und des ewigen Lebens.

Die Alten haben vorzeiten Abergläubischer Weise vorgegeben / daß / wer einen Saphir trage / da er opffere und Gottesdienst thue / Gott angenehmer sey als andere: Daher sie auch solche Steine den Hohen Priestern / Königen / und sonst den höchsten auff Erden zu tragen gleich anbefohlen.

Dieses

Rueus lib. 2.
de gemmis
cap. 2.
p. m. 207.

Christliche Reichpredigt.

Dieses stellen wir an seinem Ort / von dem Saphir des Glaubens können wir gewiß sagen / daß Er den Menschen bey Gott im Himmel lieb und angenehm mache / denn die Augen des HERRN sehen nach dem Glauben / Jerem. 5. vers. 3. Davon sagt unser Text: **Alß das alle die an ihm glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige leben haben.**

Dieser Edelgestein ist auch mit dem vorigen fast verbunden / Gott hat seinen eingebornen Sohn uns gegeben / daß wir an ihm glauben sollen / denn die Wohlthaten seines Sohns die er uns durch sein Leiden und Todt erworben / lest er uns im Evangelio antragen / dasselbige sollen wir hören / und durch den Glauben die Wohlthaten des Sohnes ergreifen / ohne denselbigen Glauben ist uns Christus nichts nütze / daher / ob schon Christus der ganzen Welt gegeben / wird doch die ganze Welt nicht selig / dieweil sie nicht alle an Christum glauben / wie auß den folgenden Worten des HERRN Christi erscheinet ; **Sehen demnach daß das ewige Leben allen Menschen verheissen wird / aber nicht schlechter Dinge / sondern mit gewisser Condition und Bedingung / wenn sie nemlich an Christum beständig glauben / denn ohne den Glauben ist es unmöglich Gott gefallen /**
Ebr. II. v. 6.

Es ist aber der Glaube nicht so ein schlechtes Werck / wie viel Maut. Christen meinen / als wenn der Glaub bloß in Worten und Gedanken bestehe / sondern er thut sich eusserlich herfür / und nachdem Er das Hertz gereiniget von der Unsauberkeit der Sünden /

E iij

ist er

Christliche Leichpredigt.

ist er durch die Liebe thätig / in der Apostel Geschicht
im 15. v. 9. Galat. 5. v. 6. Siehestu nun einen der sich des
Glaubens rühmet / und selbigen durch gute Werke und
durch behülffliche Liebe gegen seinen nothdürfftigen Nech-
sten nicht lasset herfür leuchten: So dencke anders nicht/
denn daß dieses ein Schein-Christ und Heuchler sey/
Denn der Glaube / wenn er nicht Werke hat / ist todt an
ihm selber. sagt der Apostel Jacobus im 2. Capit. v. 17.
Und wird der gerechte Richter JESUS Christus / eben
darauf dermaleins / an jenem grosse Tage urtheilen: Ob
der Glaube bey jemandes rechtschaffen gewesen oder
nicht? Nachdem er ist mit den Wercken dargethan wor-
den: Wolte man nun / nach Anlaß dieser Lehr / unter
uns eine nachfrage halten / so würde sich bey manchem/
bey manchen / ein werckloser Glaube finden: daß man
billich drüber seuffzen möchte / wie dort die Jünger/
Matth. 19. vers. 25. Ach! HERR wer wird denn
Selig werden! Wie wenig werden doch derer
seyn.

Wiltu nun wissen / ob du bey Gott in Gnaden seyst /
so prüfe dich selbst / ob du den wahren Glauben habest /
prüfet euch / spricht Paulus / ob ihr im Glauben seyd /
2. Corinth. 23. v. 5. Hastu den wahren Glauben / so ist
es schon genung / denn dem / der da gläubet / ist alles mög-
lich / Marc. 9. v. 23. Gott der Vater liebet dich / Gott
der Sohn regieret dich / Gott der heilige Geist hat
seinen Tempel und Wohnung in und bey dir aufge-
schlagen; Hastu aber den Glauben nicht / so bewerbe
dich bald bald darumb / höre Gottes Wort fleißig / brau-
che das heilige Abendmahl offte / hüte dich für Sünden /
und

Christliche Reichpredigt.

und sehe daß du den heiligen Geist keinen Riegel vorschiebest/so wird dir gewißlich am Glauben nicht mangeln. Dann der Glaube kömpt aus dem Gehör Göttliches Worts/Rom. 10. v. 17. durch den Glauben werden wir versichert der ewigen Gnadenwahl/ denn GOTT hat uns erwehlet im Glauben und in der Wahrheit/ 2. Thessal. 2. v. 13. daß wir seine Kinder seyn sollen / Johan. 1. v. 12. daher stehen wir nun in der Gnade/ Rom. 11. v. 20. und sind Erben des ewigen Lebens/ nach der Hoffnung / das ist gewißlich wahr / zum Tito am 3. cap. v. 7.

Sehen also daß der Saphir des wahren Glaubens uns nicht allein bey Gott angenehm mache / sondern auch endlich das ewige Leben geben soll; Den Gott giebt/ Christus erwirbt/ der Glaube ergreift/ der bußfertige Sünder geneußt / drum spricht hier Christus: Alle die an ihn glauben/die sollen nicht verlohren werden/sondern das ewige Leben haben.

Hier sollte ich nun Euer Liebe auch erklären/was da were / das ewige Leben haben? Was der wunderschöne Himmels-blawe Saphir des ewigen Lebens sey? Allein wie kan ichs? Gleichwie kein Philosophus und Naturkündiger kan genungsam ergründen / und ganz eigentlich erklären/wie es mit der Himmelblawen Farbe/eigentlich in allen durch und durch bewand; Also hat auch kein Mensch aufstudieret / wie es umb das Ewige Leben eigentlich beschaffen sey/ wie köstlich/wie herrlich/ und schön es seyn werde/ denn es hat es kein Auge gesehen/ kein Ohre gehöret / und ist in keines Menschen

Christliche Reichpredigt.

schen Hertz kommen / was Gott bereitet hat denen die Ihn lieben / 1. Corinth. 2. v. 9. Eine herrliche Sache muß es darumb seyn! Denn mancher unter den Menschenkindern viel wunderliche Dinge gesehen / viel wunderliche Sachen gehöret / so mögen auch noch viel wunderlichere und schier unmögliche Dinge in unsere Herzen kommen; Gewißlich ist kein Mund erschaffen / der es erklären / und keine Creatur zu finden / die es ausdenken / und kein Verstand so groß / der es begreifen könne; Der Herr Christus hält es selber dafür / daß es keiner wisse / denn ders geneust. Derohalben nennet Er das verborgene Manna / Apoc 2. v. 17.

Da S. Johannes der Evangelist in die Insel Patmos verwiesen war / ward er durch sonderliche Zulassung des himmlischen Reichs ein wenig verständiget / so wol zu seinem als auch unserm Trost: Und ward ihm daselbst die Herrlichkeit des ewigen Lebens / durch das Gleichnis einer Stadt beschrieben und fürgebildet / und bezeuget Er / daß die ganze Stadt sey von lauter Gold / mit einer grossen und hohen Mauer / aus dem Edlen Stein Jaspis umgeben.

Diese Mauer habe auch zwölf Gründe aus zwölf unterschiedlichen Edelgesteinen gemacht / die Er auch alda nennet: Auch habe sie zwölf Thore von zwölf Perlen: Die Gassen der Stadt seynd lauter Gold / das Licht der Stadt sey die hellerscheinende und glänzende Klarheit Christi selbst / der in der Mitten sitzt: Von dessen Sitz gehe ein Strom des lebendigen Wassers / klar wie eine Crystall / und auff beyden Seiten des Stroms stehe der Baum des Lebens / der bringe allezeit Früchte; Es sey keine Nacht in der Stadt / und
komme

Chriftliche Leichpredigt.

komme nichts unreines darein: Sondern die darinnen
feind/werden ewiglich herrschen: in seiner Offenbarung
im 21. Cap. Durch diese Beschreibung der aller/
köstlichsten Dinge/die in der ganzen Welt sind / hat
uns der heilige Geist wollen zuverstehen geben die unend-
liche Würde / Herrligkeit und Majestät des ewigen Le-
bens/davon wir weiter nichts lallen; Sondern nur bit-
ten und flehen wollen/ daß ja keiner unter uns möge ver-
lohren werden / sondern daß wir alle mit einander als
tapffere Reiter und Ritter des Heil. Creuzes wie unser
selig verstorbener Herr Doctor Reiter mit dem (1) Ame-
thyst der herglichen Liebe Gottes/mit dem (2) Jaspide
des kräftigen Trostes / mit dem (3) Demant der Ver-
söhnung mit Gott/ und mit dem wunderschönen (4)
Saphir des Seligmachenden Glaubens mögen orni-
ret und gezieret auch endlich kommen zu der Stadt
des lebendigen Gottes / zu dem himlischen Je-
rusalem/ und zu der Menge vieler tausend heili-
ger Engelen/ Ebr. 12. vers. 22. Daß gebe und ver-
lenhe uns die hochgelobte Drey Einigkeit / Gott Va-
ter/ Gott Sohn und Gott heiliger Geist/ hoch-
gelobet und herglich geliebet jetzt und in alle ewige
Ewigkeit/ Amen! Amen!

Amen!



§

BIO.

ΒΙΟΓΡΑΦΙΑ.

Sive

Curriculum Vitæ.

SAS nun betreffen thut un-
sern Sehl. in Christo versiorbenen
Mitt Bruder / welchem wir tezo
das Geleit zu seiner Ruhestatt ge-
ben helffen / den Weiland Edelen/
Besten und Hochgelahrten Herrn Andream Rei-
tern / J. U. D. und gewesenen fürnehmen Practi-
cum allhier / von dessen ehrlicher Ankunfft / Christ-
lich geführten Leben / und sehlig genommenen Ab-
schiede von dieser Zeitligkeit / dem Herkommen ge-
meh / etwas zu hinterbringen. So ist derselbe an
das Liecht dieser Welt gebohren worden / Anno
1631. den 3ten Sonntag nach Epiphan.

Sein Herr Vater ist gewesen / der Weiland
Wohl Ehrenveste / Groß Achtbar und Wohlweiser
Herr Andreas Reiter / wolmeritirter Rathsherr /
Kirchvater und Handelsman hieselbst:

Der

Curriculum Vitæ.

Der GroßVater ist gewesen / der WohlEhrenveste / GroßAchtbahre und Wohlgelahrte Herr Johann Keiter / wohlbestallter Biloischer und Bortfeldischer Ampt-Schösser zu grossen Lehnungen.

Die Frau GroßMutter Frau Ottilia geborne Fahrenbrüchlin / Herrn Andreæ Fahrenbruchs weiland Richtern zu Lehnungen Tochter.

Der Aelter Vater ist gewesen / Tit. Herr Ciliar Keiter / weiland AmptsBerwalter uff Meyta in Hessen.

Die Aelter Mutter / Frau Margaretha Käfers.

Die Frau Mutter / so ist zugegen / und ihrem Sehl: verstorbenem Sohne mit grosser Herzens Betrübniß / den letzten EhrenDienst erwiesen / ist die WolErbare / Ehr- und Tugendfame Fr. Catharina Gläserers.

Der GroßVater von der Mutter wegen ist gewesen Andreas Gläserer / weiland Bürger und Bräwer hieselbst.

Die GroßMutter von der Mutter wegen ist gewesen Magdalena Seidenschwankes.

Der älter GroßVater von der Frau Mutter ist gewesen / Herr Georg Gläserer / Bürger und Bräwer allhier.

Curriculum Vitæ,

Die älter GroßMutter ist gewesen Fr. Adelheit Gropengiessers.

Von diesen seinen lieben Eltern ist unser nunmehr in Gott ruhender Herr Doctor Keiter / den darauff folgenden Donnerstages durch das Bad der Wiedergeburt der Kirchen Christi einverleibet / und zum Zeugniß dessen / ihm der Nahme Andreas gegeben worden / und ob zwar wolgedachter sein sehl. Vater ihm sehr frühzeitig / als er ein Kind von 2. Jahren gewesen / mit Tode abgangen / so hat dennoch der Stieff Vater / welcher nachmahls in seines Sehl. Vaters stelle getreten / nemlich Herr Hans Hesse / Weiland E. E. und Hoch Wolweisen Rahts Baumeister und gewesener Kirch - Vater sehl. Ihn in aller Gottesfurcht / Zucht und Frömmigkeit / mit Fleiß erzogen / und weil bey ihm ein feinvohlig und zum Studieren fertiges Ingenium verspüret worden / haben ihn erwehnete seine liebe Eltern nicht allein privat - Præceptores gehalten / sondern auch allhier in die St. Martini Schule geschicket / worinnen Er seine Fundamenta pietatis & Christianismi , wie auch seine Lateinische und Griechische Sprache / und andere gute und nützliche Künste erlernet.

Als Er das 18. Jahr seines Alters erreicht /
ist Er

Curriculum vitae.

ist Er von hier in die Schule nacher Quedlinburg
geschicket worden / woselbsten Er 2. Jahr verhar-
ret / und in linguis & artibus also proficiret,
und zugenommen / daß Er ad vitam Academicā
nunmehr sattfahm geschickt / und tüchtig erach-
tet worden.

Sonsten vñ Er sich auch gegen seine Præce-
ptores jederzeit gehorhamb und fleißig in allen sei-
nen Actionibus erwiesen / wie vñ dann von dem
Rectore derselben Schulen ein statliches Atte-
statum seines wol Verhaltens ertheilet worden.

Anno 1650. hat Er sich auff die Cur Sächs-
sche Universität Wittenberg begeben / woselbsten
Er anfänglich Philosophica insonderheit aber die
Philosophiam moralem, als Ethicam & Po-
liticam studieret / Nach vollbrachtem Cursu
Philosophico hat Er sich ganz zu dem Studio
Juris gewendet / und zu dem Ende 2. unterschied-
dene Privat Collegia institutionum Juris
daselbsten gehalten / so Er zugleich auch durch dispu-
tirt; Nach dem Er nun 2. Jahr auff der Univer-
sität Wittenbergs subsistirt und verharret / hat
Er sich anhero zu seinen Eltern begeben / und eine
Zeitlang hier verblieben; Nachgehends aber auff

Curriculum Vitæ.

die Fürstliche Braunschw. Julius Universität Helmstädt sich gewendet / daselbst Er denen fürnehmlichen Herren Professoribus Juris, fürnehmlich aber dem Herrn D. Hahnen / dessen information und Tische Er sich gebrauchet / recommendiret worden / hat alldar mit allem Fleiß sein Studium juris continuiret, pro, & contra, so wohl privatim als publicè disputiret / wie Er dann unterschiedene specimina eruditionis in disputationibus herausgeben und publiciren lassen.

Anno 1655. hat Er sich auff die Universität nach Jena begeben / woselbst Er sein Studium Juris absolviret / solcher Gestalt / daß Er in dem folgenden 1656 ten Jahre den 19. Maii / und zwar in dem 25 ten Jahre seines Alters / seine lectionem, und hernacher seine disputationem inauguralem pro Gradu Doctoratus consequendo publicè gehalten / und cum laude abgelegt / worauff ihm auch Anno 1665. den 5. Martii / in bemelder Universität Jena der Gradus Doctoratus conferiret worden. Ist dannach unser selig verstorbenen Herr D. Kesser ein gelahrter / geschickter Mann / und fürnehmer Jctus gewesen / als welcher auch einen in jure berühmten und sehr
nütz

Curriculum Vitæ.

nützlichen Tractatum de Alienationibus geschrieben/und in anno 1657. öffentlich heraus gegeben. In seiner praxi ist Er iederzeit fleißig und sorgfältig gewesen / und viel schwere Processus so wol allhier als zu Goslar zu glücklichem Ende gebracht / also daß / wann ihm Gott die Gesundheit und das Leben verliehen hette / Er ferner Gott und der Welt dienlich sein können / weiln es aber Seiner Göttl. Allmacht also gefallen / Ihm in seinem kaum erreichten männlichen Jahren von hinnen ab / und zu sich ins ewige Freuden Reich gefordert / müssen wir uns auch dem gnädigen Willen Gottes unterwerffen und gefallen lassen.

Anno 1658. hat Er sich durch sonderbahre Providenz und Schickung des Allerhöchsten / mit Consens benderseits Eltern und nächsten Anverwandten in den Stand der heiligen Ehe begeben / mit der Edelen / Hoch Ehr. und Viel Tugendreichen damals Jungfer Marien Elisabeth von Uslarin / des Edelen / Besten und Hochbenahmten Herrn Georg von Uslars / fürnehmen Patritij und Handelsmannes in Goslar / Eheleiblichen Tochter / als tho seiner hochbetrübt hinterlassenen Wittben / mit welcher Er nunmehr ins Eilffte Jahr eine geruhige und friedsame Ehe besessen / und mit derselben
durch

Curriculum Vitæ,

durch Gottes Segen erzeuget 2. Kinder / nemlich einen Sohn und eine Tochter / so beyderseits zugegen und ihrem selig verstorbenen Herrn Vater das Geleite zu seiner Ruhstatt geben helffen / zu deren gedenlichen Außerziehung / der getreue Gott seinen reichen Segen müdiglich verleihen wolle.

Sein Christlich Leben und Wandel belangend / so hat der Sehl. Herr Doctor Keiter sich iederzeit des jenigen beflissen / was einem recht gläubigen Christen wohl anstehet und gebühret / in dem Er zum Gehör göttliches Worts / (wann Er nur ichsens wegen seiner Leibes Schwachheit gekont) fleissig sich eingestellet / das heilige und hochwürdi-Abendmahl hat Er des Jahres zu unterschiedenen mahlen / wie dann auch Dienstages / 5. Tage für seinem Ende mit grosser Reuerenß und Devo- tion genossen. Zu Hause hat Er mit den Seinigen Morgens / Mittages und Abends fleissig gebetet / und dem gnädigen Schutze Gottes sich treulichst befohlen / gegen seine Frau Mutter / wie auch vielgeliebte Schwieger Eltern hat Er mit aller Kindlichen Ehrerbietung sich gehorsam / gegen seine Nachbarn friedlich / gegen die Armen mitleidig und freygebig / und gegen männiglichen diensthaft und aufrichtig sich erwiesen / also daß die jenige so mit ihm umgangen / ihm das Zeugnis gegeben /
daß

Curriculum Vitæ,

daß Er nicht wie heutiges Tages die Welt Leute zu seyn pflegen/ sondern ohne Falschheit/ eines ehrlichen/ aufrichtigen Gemüthes iederzeit gewesen/ und sich dessen beflissen/ Wier zweiffeln auch gar nicht/ sondern leben der gewissen Zuversicht/ es sey die Seele des Sehl. verstorbenen Herrn Doctor Reuters allbereit in der Hand Gottes/ woselbst sie keine Quaal mehr berühren wird.

Seine Krankheit und darauff erfolgtes schelliges Ende betreffend/ so hat Er allbereit für Jahres Zeit sich unpaß und schwächlich befunden/ und hat bey ihm der Appetit zum Essen sich ganz verlohren/ daher dann die Kräfte/ von Tage zu Tage abgenommen/ und wiewohl an heilsamen Mitteln nichts gesparet worden/ haben doch solche ihren Effect nicht erreichen mögen/ daher Er für dienlich zu seyn erachtet/ die Luft einsten zuverändern/ und ist darauff für ohngefahr Viertel Jahres Zeit nacher Goslar gereiset/ etliche Wochen daselbst verharret/ und des Herrn Doctor Steckhausens berühmten Medici Cur/ daselbst sich untergeben/ so aber nach des Sehl. verstorbenen Wunsch auch nicht ablauffen wollen/ und hat sich also Schwach und matt/ nebst seiner Hertzgeliebten und nunmehr höchstbetrübten Frau Wittben/ welche

G

welche

Curriculum Vitæ.

welche ihn in seiner Kranckheit treulich gewartet/
auch bey seiner Lebens-Zeit ihn herzlich geliebet/
wiederumb anhero nacher Halberstadt begeben/
da es ihm dann an köstlichen / herbstärckenden Ar-
zneyen und fleißiger Cur nicht ermangelt / weiln
aber der Morbus zu tieff eingewurzelt / hat Er
sich von Tage zu Tage schwächer befunden / worzu
auch ein hitziges Fieber kommen / daß Er für ohn-
gefehr vier Wochen ganz Bettlägerig worden / zu
lest auch und zwarten Neun Tage für seinem En-
de / hat ihm der Schlag auff der Rechten Seite ge-
rühret / wordurch ihm die Sprache sehr schwer
gefallen / auch den Rechten Arm und Hand nicht
heben können.

Als Er nun verspüret / daß seines Lebens En-
de vorhanden / hat Er solches mit grosser Gedult
und Sanfftmuth vortragen / wie Er dann auch
allemahl bey seiner langweiligen Kranckheit das
von G D T ihm aufferlegete Kreuz geduldig
erlitten.

Für seinem Ende hatt ihn sein Herr Reich-
Vater auff sein sonderliches Begehren und bitten/
mein vielgeliebter Herr Collega zu unterschiedli-
chen mahlen besuchet / auß Gottes Wort getrö-
stet / da denn der Sehl. verstorbene Herr Doctor
sich

Curriculum Vitæ.

sich dem Willen Gottes gerne ergeben / fleissig
gebetet / insonderheit aber hat Er sich mit diesem
unsern Leich Text aus dem Johanne am 3ten: Als
so hat GOTT die Welt geliebet/ etc. kräftiglich
getröstet / und andere geistreiche Sprüche auß hei-
liger Schrift und Reim, Gebetlein Ihm zu
Nutze gemacht/ Als: Schaffe in mir Gott ein
reines Hertz / u. Wie es Gott gefällt so gefalle
mir auch/ Herr Jesu Christ wahrer Mensch
und Gott/ u. Auff meinen lieben Gott/ traw
ich in Angst und Noth/ u. Als ihm auch mein
Herr Collega gefragt / Ob er bey seinem Erlöser
Jesu Christo nun standhaftig als dem Demant
der Versöhnung verbleiben wolte / hat Er solches
mit einem verständigen Ja beantwortet / da auch
seine Liebste und tezo hochbetrübtte Wittbe bey ihm
gestanden/ bitterlich weinende gefragt: Wie es
doch werden wolte / hat Er zu ihr gesaget: Gebet
Euch zu frieden/ mein Hertzens Kind / betet fleis-
sig/ das wil ich auch thun/ denn der liebe Gott wil
sich nicht fürs schreiben lassen Zeit oder Stunde/ son-
dern Er wil die rechte Zeit wol wissen / wenn Er
helffen wil/ Ich wolte wohl so gerne bey Euch blei-
ben/ als ihr mich behalten woltet / wenn es aber
Gottes Wille nicht ist / so wird Euch auch der lie-
be Gott

G II

Curriculum Vitæ.

be Gott/und nechst dem Eure liebe Eltern / so ihr noch habet/nicht verlassen.

Es hat auch der Sehl. Herr Doctor Reiter auff seinem Krancke Bette zum öfftern diese Worte wiederhohlet: Ach **HERR** **JESU** wo bleibest du so lange/ Ach kom doch nur balde / Seine beyde hinterlassene Kinder hat Er vielfältig zum fleißigen Gebethe angemahnet / daß sie für ihn als ihren lieben Vater bitten möchten/wor auff der kleine Sohn auch geantwortet/ daß Er solches von Herzen gerne thun wolte.

Welln nun sein herzklicher Wunsch gewesen/ daß ihm doch Gott der höchste/auff vorhergange ne Unruh und stetiges wachen/ einige Erquickung und Ruhe geben und verleihen möchte / hat ihn auch Gott in Gnaden erhöret / und ihm Sonnabends für seinem Ende/ (nachdem die Seele schon versehen und durch embsiges Gebet **GOTT** dem **HERN** zu trewen Händen überlieffert gewesen/) in einen sanfften Schlaf kommen lassen/worinnen Er sonder einiges Beh/gleich einem sanftschlaffenden und wohlruhenden Menschen gelegen/ biß den darauff folgenden Sonntag/da Er dann in solchem Schlaf geblieben/ und Nachmittages zwischen 12. und 1. Uhren sanfft und sehlig entschlaffen / seines Alters 37. Jahr/ 6. Monat:

Dieses

Curriculum Vitæ.

Dieses ist ein sehr zeitlicher Riß, welcher daher denen Betrübten / insonderheit der Fr. Witben und Fr. Mutter / (deren einiger Trost der sehl. verstorbenen Herr D. gewesen) desto schmerzlicher fürkommet / Gott aber der wolle dieselbe kräftiglich trösten / ihr Reicher Vater / Schützer und Erhalter seyn / dem verblichenen Körper / der in Vereinigung der Seelen seine Schanze wol in acht genommen / und als ein geistlicher Ritter und Reiter ritterlich gestritten und obgesieget / eine sanffte Ruhe in der Erden / am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung / Uns allen aber eine sehlige Nachfahrt zu seiner Zeit verleihen umb **JESU CHR.**
ST. / unsers einigen Erlösers willen / Amen.

Abdan



Abdankung.

(Tot. Tit.)

Quis talia fando, Temperet à
lachrymis?

Wer köndte davon reden / und dabey
weinen nicht?



o traurigfieng *Aeneas* seine Klag-
Rede an / als er die erbärmliche Einä-
scherung der zuvor schönen Stadt Tro-
ja vorstellen wolte. Mir wirds kein
verständiger übel deuten / wenn / und
das auch ich die jetzt auffgetragene Rede
mit eben denselben Worten ansah / absonderlich in Er-
innerung voriger Wochen / deren Antritt und erster
Tag / theils ausser diesem Hause / theils binnen demsel-
ben grosse Ursach zum Klagen und Weinen an die Hand
gegeben.

Denn wende ich meine Augen' aufwärts auff die
Kirchen - Cankeln / so finde ich daselbst **GOZT** vom
Himmel

Abdankung.

Himmel ganz traurig und betrübt stehen / massen Lucas von **CHRISTO** meldet / daß er in Anschawung der Stadt Jerusalem geweinet. Als Joseph seines liebsten Bruders Benjamins in Egypten ansichtig ward / fieng er an zu weinen / und suchte einen Ort / da ers füglich thun konte; Daß waren wolgemeinte Liebes Thränen. Bassianus hatte seinen Bruder Getam ermordet / hernach weinete er / so offte dessen gedacht wurde / und wolte dadurch sein falsches und untrewes Herz bemaniteln / daß waren rechte Heuchel Thränen. Diejenigen aber / so der Sohn des lebendigen **GOTTES** / Ja der Hochgelobte **GOTT** selbst auß seinen Heiligen Augen fallen lassen / waren schmerzliche Traur Thränen.

So wehe es der Sagar thät / daß sie ihren einigen Sohn solte sehen sterben: So traurig David ward / als er vernahm / daß sein Schwäher König Saul / und ein aufrichtiger Herzens = Freund Jonathan umkommen: So und noch viel trauriger machets Christum / was den Juden wiederfahren ist. Bernhardus stellet deßhalben eine Frage an / und spricht; Domine Iesu, cur ploras? Mein **HEER** **IESU** / warum weinest du? Und antwortet ihm selber an Statt unsers Heylandes: Ploro, quod passio mea sufficit multis, prodest paucis. Das ist: Ich weine / daß mein Leyden vielen kan helffen / aber wenigen zu gute kömpt.

Gehen also die Thränen des erbarmenden **HEERN** nicht allein auff den zeitlichen Untergang seines Volcks / sondern auch auff das ewige Verderben desselben / und so vieler
vieler

Abdankung.

vieler tausend anderer Menschen / die nicht wollen seh-
lig werden.

Quis talia fando, Temperet à lachrymis?

sage ich nochmals.

Wer könnte davon reden / und dabei weinen nicht?

Gehe ich aber von obgedachtem weg / und wende
mich in dieses Traur- und Klage-Haus / so finde und
bekomme ich neue Ursach sothane Worte des *Aeneæ*
zugebrauchen / nemlich wenn ich bedencke / was
alhier an gemeldetem Thranen Sonntag geschehen ist.

Du bringest heute keine gute Gott-
schafft / einen andern Tag soltu Gott-
schafft bringen / und heute nicht / denn
des Königes Sohn ist todt: So sagte
Joab zum Sohn Zadocks Ahimaaz / als derselbige
mit Gewalt zum Könige David wolte / und demselbi-
gen den Untergang Absalons anzukündigen / mehr den
einmahl anhielte. Ich habe iero zu reden vom Tode
nicht eines rebellischen Auführers / sondern eines gang-
lieben und einigen Sohnes in diesem Hau-
se / dessen früher Hintrit der alten Mutter umb so viel
schmerzlicher fällt.

Dort starb ein unzüchtiger Venus Knecht / der sich in
fleischlicher Unreinigkeit wol versucht / und des väterli-
chen Ehebettes nicht einmal verschonet.

Hier gehet den Weg alles Fleisches
ein Ehrliebender Chemann / der nach Gottes Ordnung
in feu-

Abdankung.

in keuscher Ehe gelebet / und gegen seine Liebste nun mehr aber hochbetrübtete Wittbe als ein treuer Ehegatte / gegen die Kinder als ein geneigter Vater / gegen die Schwieger Eltern und Anverwandten / als ein Eydam und Freund / sich wohl bezeiget. Jener kam umb in Sünden / und nahm sein Ende mit Schrecken: Dieser stirbt eines sanfften Todes / nach dem Er zuvor sein Seelen Haus bestellet / und die von Gott darzu verordnete Mittel gebrauchet.

Wie dem allen aber / so möchte ich lieber eine andere Botschaft bringen / als diese / daß der Weiland Edle / Veste und Hochgelahrte Herr Andreas Keiter / beyder Rechten Doctor und vornehmer Juris Consultus im 38. Jahr seines Alters verbliehen. Zwar des Verstorbenen halber hat man keine Ursach zu trauren / als welchem ohne Zweifel wiederfahren / was Chrysoftomus vom Tode der Christen sagt / es sey Migratio à deterioribus ad meliora, à terrâ ad cœlum, ab hominibus ad Angelos & Archangelos, atque adeò ad ipsum Angelorum & Archangelorum Deum: Eine Reise vom Bösen zu dem was besser / von der Erde zum Himmel / von Menschen zu den Engeln und ErzEngeln / ja zu dem Herrn und Gotte der Engel und ErzEngel.

Alphonsus ein gelahrter und berühmter König in Sicilien und Neapolis / wurde einsmals gefragt / welchen

H

chen

Abdankung.

den Menschen er in dieser Welt für glücklich schätzte / dar
auff er diese Antwort gab: Er achte denselben vor glück-
selig in diesem Leben / der sich selbst Gott dem Herrn
mit höchster Liebe und Glückseligkeit ergibt / und alles/
was ihm nur begegnet / nicht anders aufnimmet / als ein
Ding / so von GOTT geschehen / und ihm zugeschicket
ist. König David hat ein solch Herz gehabt / der spricht:
Mein Herz / ist bereit / GOTT mein Herz ist bereit.
Bernhardus hat seine Gedanken über diese Wort/
und führet Ursach an / warumb David zu zweyenmalen
von Bereitung seines Herzens rede. Bis dicit, para-
tum est, quasi dicat, paratum est ad adver-
sa, paratum ad prospera, paratum ad univer-
sa, quaecunque præceperis mihi. Das ist / mein
Herz ist bereit zum Unglück / es ist auch bereit zum Glück /
ja zu allem / was mir Gott befehlen wird.

Auff solche Weise hat sich Gott dem Herrn auch
ergeben unser wohlseeliger Herr Doctor / und in Ge-
sund. und Krankheit / (menschliche Schwachheit auß-
gesetzt) still gehalten / daß daher am guten Ende / ob
es gleich etwas hart zugegangen / nicht zu zweiffeln.
Mala mors putanda non est, quam bona vi-
ta præcessit: neque enim malam mortem fa-
cit, nisi quod mortem sequitur, wie Augustinus
redet / das ist vor kein böß Ende zu halten / davor ein gut
Leben hergegangen / dieweil den Todt nichts böse ma-
chet / ohne was darauff folget. So wohl aber es
umb den verblichenen Mann iezo stehen kan / als dessen
Seele

Abdankung.

Seele in der Hand Gottes ist / und von keiner Quaal wird berührt / so betrübt seynd die jenigen / so ihm angehören und nachgeblieben. Der eheliche Segen / das Paar der hinterlassenen Kindern / welche so weit noch nicht kommen / daß sie wußten das böse zu verwerffen / und das Gute zu erwählen / vermiffen gar zu frühe / den / der ihm einen so guten Vorsatz gemacht / dieselben in der Furcht und Vermahnung zum **HERREN** aufzuziehen. Die Schwieger-Eltern beklagen es billich mit ihren Anverwandten / daß ihre liebe Tochter und Freundin / so bald eine betrübte Wittibe worden / daß der Tröster / so ihre Seele solt erquicken / ferne von ihr ist / und Sie nebenst beyden Kindern / Mann- und Vaterloß worden. Die Mutter empfindets nichts weniger / daß ihr Sohn ihr einiger Sohn / der ihre einzige Freude und Trost im hohen Alter seyn solte / gestorben.

Ists wahr / was viele vornehme Leute vor gewiß halten / daß die Seelen der Gläubigen / wenn sie auß den Körpern geschieden / und zu Gott in den Himmel kommen sind / der jenigen eingedenck seyn / die ihnen im Leben zugethan gewesen / und daß sie im stillen Gebet derselben Wohlfahrt bey Gott suchen und befördern / so wird die

Abdankung.

Edle Seele des unlängst allhier verstorbenen nicht vergessen der Treue / die ihm in stehender Ehe / sonderlich aber in der langwierigen Kranckheit so Nachts als Tages von den hinterbliebenen wiederfahren / wie auch der grossen Betrübniß / darinn sie durch den erfolgten Todt gerahen und sich annoch befinden.

Die vernünfftigen Heyden haben de rauff gesehen in ihren Ehren-Dpffern / welche sie vornehmen und berühmten Männern gelieffert / theils in dero Gegenwart und Leben / daß sie mit zugesehen / theils aber nach ihrem Tode und Hintritt / iedoch mit diesem Unterscheid / daß zum ersten bittere Galle / zum andern aber süßer Honig ist gebrauchet worden.

Woben jenes also viel bedeuten sollte / daß das Leben ohne Beschwerung und Verdrißlichkeit nicht were / Dieses aber zeigte an / daß im Tode die süsse und angenehme Ruhe zu suchen und zu finden. Salomon der hochweise König / meldet von der

Weisheit / daß sie vor GOTT gespielet / als die Welt geschaffen / und daß sie noch immer spiele auff dem Erdboden.

Wie er nun durch diese Weisheit verstehet etwas sonderliches / nemlich den Sohn GOTTES / welcher uns von seinem Vater zur Weisheit gemachet ist / in dem alle Schätze der Weisheit und Erfändnüsse verborgen liegen : Also siehet er mit dem
Spiele

Abdankung.

Spiele auch auff etwas sonderliches/ daß unser Heyland mit denen Menschen Kindern vornimbt. Selbiges ist nicht allezeit ein Lust und Freuden Spiel/ wie sich die Israeliten dabey gerne finden ließen / sondern offft/ ja mehrentheils ein klägliches TraurSpiel. Deus bonum, virum in deliciis non habet, experitur, indurat, sibi illum præparat, spricht Seneca. Gott läst es einem frommen Mann nicht allzeit wohlgehen/ er erforschet/ was an ihm ist/ und bereitet ihn wie er ihn haben wil.

Abraham hats erfahren/ mit dem Gott gar hart spielete/ als er ihm befahl sein liebstes Kind zu schlachten. Jacob das fromme Herz mußte mit Christo einen Gang thun/ daß er mit lahmer und verrucketer Hüfte vom Plage gieng. Joab und Abner waren zweene Krieges Generalen/ Einer dienete dem König David / der andere dessen Feinde dem Sohn Sauls. Diese kam einesmahls eine unlustige Lust an : Sie ließen zwölf Knaben und tapffere Krieges Leute hervor treten/die mußten mit einander spielen. Es lieff aber so ab / daß einer den andern bey dem Kopffe ergrieff/ stieß ihm sein Schwert in die Seite/ und fielen mit einander nieder/ daß war ein blutiges Spiel. So machets Gott offtmahl mit denen so ihm dienen. Geschiehet doch alles zu einem guten Ende.

Abdankung.

Quo plus caro premitur, eò plus animus de cœlesti spe lætatur, spricht Gregorius: Je mehr das Fleisch wird gedrucket/je mehr sich das Herz über den Himmel erfreuet. Das wuste und verstande wohl jener berühmte König in Engeland Jacobus/ darumb wiese Er dahin seinen lieben Sohn Prinz Henrich / und gebrauchte sich in seinem Königlichen Geschenke dieser Worte;

Quod ames virtutem oderis vitia, magis re ipsa appareat, quam verbis, malisque esse quam haberi probus ac pius, siquidem in cœlis non in terris expectanda est horum merces. Die Meynung gehet dahin: Er soll den Haß gegen die Laster und die Liebe zur Tugend mehr im Wercke beweisen / als davon reden / und mehr darnach trachten/ fromm und gottselig zu seyn / als von den Leuten davor gehalten zu werden/ weil der Lohn davor nicht auff Erden sondern im Himmel erfolget.

In dieser gewissen Hoffnung sind die in diesem Traur-Hause befindliche leidtragende entschlossen/ den entseleten Körper ihres respectivè Ehe-Herrn/ Vaters / Sohns / Eidams / und Freundes zur außersesehenen Ruhestadt zu bringen/ und daselbst Gott dem allerhöchsten und dessen Heiligen Engeln zur Verwahrung bis an die fröliche Auferweckung

Abdankung.

ckung zu lieffern. Weßhalben meine Hochgeehrte und großgünstige Herren / wie auch Hoch- und Ehrenwerthe Frauen und Freundinnen den letzten Ehren Dienst und Freundschaft dem seltsigen Mann zu erweisen Ehren und dienstfreundlich sind eingeladen. Daß nun dieselbige so groß und Ehrengönstig sich erwiesen / und mit zurücksetzung ihrer Ampts- und andern Geschäften hie bey eingefunden / gereicht den sämtlichen Leidtragenden zum Trost / und sind ihrer Schuldigkeit nach bereit / für solche Wilfahung ihr danckbares Gemüth / weñ / wo / und wie es nur wird geschehen können / an den Tag zu legen. Bitten schließlich die vorstehende Procession anzutreten. Gott aber im Himmel der uns allen miteinander ein gewisses Ziel gesezet hat / daß wir nicht können übergehen / lasse uns sämtlich dasselbige also erreichen / daß wir alsdenn in seiner Gnaden schliessen / und zugleich die ewige Freude anfahen.

Amen !



Augustus Meschmann.

Thre-

THRENODIA,

*Honorificæ memoriae & singularis condolentiæ
ergò conscripta.*

Sic est, *marorum plenus, plenusq; dolorum,
Pervidiæ plenus mundus & invidiæ est.*
*Nusquam tut a files: Ille-iste politus in artes
Ore vomit nectar, corde aconita vomit.*
*Felices anima! quibus has relinquere fraudes,
Et cœli in gremio tunc residere datur.*
*Omni quippe fides vera, integritasq; serena
Regnat ibi, at mala fraus exulat omnis
ibi.*

Talem ergò **REITERE**, tibi dum prede-
te sortem

Contigit, accinimus **TER BENE**
jure tibi.

*Salve igitur, salve mens enthea! non fuit orbis
Te dignus, superi digna sed Aula poli.*

συμπληρωσ

d. 23. Sept. A. 1668.

à

M. Ludovico Fidlerero Consisto-
riali ad D. Mart. Hemipoli P. P. & S

Hell/leuchtende Lobes-Fackel/
Bey der Vornehmen Leich-Begängnis
Des Weiland
Edlen / Groß-Achtbahren und Hochgelahr-
ten Herrn /

H. ANDREÆ Reiterm

Beyder Rechten Doctoris und berühm-
ten Practici :

Den 6. Augusti angezündet

von

Gebhard David Ritthausen / der Schul
und Kirchen zu St. Martin allhier
Santor.



Im Jahr /
IesV!

VerLeil Dem Körper sanffte RVh!

J

Ein

In grosses ist es traun/wann Jemand von Geschlechte
Entsprossen ehermals/das löblich/alt und echte:
Noch viel ein grössers isis/wenn es die Tugend, Pracht
Mit ihrem hellen Glantz berühmt und Edel macht.
Ein wichtiges ist dis/ und warlich hoch zu halten;
Doch reichet es nicht zu/wenn man sich seiner Alten
Um dis nur rühmen wil/ und sich nicht selbst bemühn/
Dass sein Geschlecht und Stam/ durch ihn auch möge
blühn

Von gleicher Fruchtbarkeit/von Ehr und Redlichkeiten/
Von Kunst/und Tugenden/auff Endschaft leere Zeiten.
O nein! dis ist nicht gnug/wenn man der Ahnen Ruhm
Ihm wil gebrauchen/als sein selbstes Eigenthum.
Man muß geflissen sein fein selbst in seiner Jugend
Auff Erbarkeit/auff Kunst/Geschicklichkeit und Tugend/
Zu pflanzē weiter fort den Nach, Ruhm des Geschlechts
Durch Sich auff Seinige. Doch aber wer gedächts/
Dass/weil dis Arbeit ist/sich mancher Leste binden
Die Lüste dieser Welt und leichte überwinden/
Zu sein ein Dienstbar Knecht der schnöden Uppigkeit/
Dass er/was erbar ist/und rühmlich setzt beyseit/
Und siehet/wie er mag in Müssiggang verbringen/
Den Frühling seiner Jahr. Das doppel/spielen/springen
Das schwermen Tag und Nacht (wie er ihm bildet ein)
Ist seine Ledigkeit und muß doch Schlave seyn

Der

Der Laster fort und fort. Ein solcher bleibet kleben
Stetz an den Erden-Ball/und führt sein wüstes Leben
Ihn nimmer Himmel-an/ besondern eins im Nu
Hinunter/ O dem Lohn! nach tieffer Höllen zu.
Weit besser thut nun der/ so einig dieses liebet
Was Ehr und Würde schenckt/ was eins den Himmel giebet
Was unvergänglich macht/ was nach dem Tode bleibt/
Ein Nam der Ewigkeit/durch Tugend einverleibt.
Es muß derselbe zwar viel Ungemach außstehen/
Der diesen rauhen Weg und schmalen Steig wil gehen/
So hin zur Tugend führt und ihren Ehren-Sitz:
Ihm muß kein Haß/kein Neid/kein Arbeit/Kält un-Hitz/
Kein langer Tag noch Nacht verdrießlich seyn. Hingegen
Kan er der Tugend-Frucht daran ihm ist gelegen/
Geniessen wiederum für vorgehabts Beschwer/
Wenn er zum Recompantz erlanget Preis und Ehr:
Womit/ wenn er nicht mag mehr leben/nach dem sterben
Er ihm ein Leben kan erst auff der Welt erwerben/
Ein Leben/dem noch Noth/noch Alter jederzeit
Muß schaden/weniger auch Sie/ die Sterblichkeit.
Das wußte gar zu wohl der Weiland Doctor Reiter/
Drum satz er ihm zum Zweck die hohe Ehren-Leiter
In zarter Jugend schon/zu steigen drauff empor/
Sich zu entfernen von den tummen Schladen-Chor/
So auff der Erden bleibt/ und kreucht herum im Sande.
Sein munter Sin stund ihm vielmehr nach solchem Stande
Der Ruhm und Ehre hat. Er wolt kein Pöbel seyn/
Besondern seinen Stamm mit funckel-neuem Schein/
Erhel-

Erhellen und erhöhn/ und hochbelobet machen.
Hiezu gehörten nun die theur-geschätzten Sachen/
So man durch Fleiß erkauft. Herr Reiter ritte aus
Verfügete sich hin in unser Phöbus-Haus/
Der Sprachen Wissenschaft und dero Weisheit-Kernen/
Mit ernster Lust-Begierd zu wissen und zu lernen.
Als bald er hier/ auch dort/ wo liegt das Quellen-Schloß
Darinn den Grund gelegt/ und ihm die Rede floß
In dies' und jener Sprach/ wolt er auff Hohen Schulen
Forthin mit Wissenschaft und freyen Künsten buhlen
Aus Liebe gegen Sie. Er ritte weiter fort/
Kam auff den Weissen Berg/ woselbst der Weisen Ort/
Und freyer Künste Marck im Fürstenthum von Sachsen
So freundlich ihn empfing. Bald hub da an zu wachsen
Sein Lob von Wiß und Kunst. Von dannen ritt er hin/
Wo Julius am Elm/ erbaut die Musen Zinn/
Der Tugend Handel-Stadt/ und satzte sich zum Füßen
Daselbst der Meister auch/ so Kunst und Tugend wissen
Dem jungen Götter-Volck zu bringen häuffig bey.
Woselbst er auch bald kam ins Lob- und Ruhm-Geschrey
Um Wachsthum seines Wißs und edlen Tugend-Gaben.
Er machete sich auff/ fieng wieder an zu traben
Und ritte endlich nach dem Jemischen Athen/
Wo sich die Saal ergeuß/ dasselbe auch zu sehn
Und seine Wissenschaft nicht minder da zu mehren.
Hier war ihm nun gesteckt das Ziel zu seinen Ehren:
Hier ward zum Lorbeer-Grantz ihm prächtig auffgesetzt
Der schöne Doctor/ Hüt: Sein Nam ward eingekört
Der

Der Zeiten Ewigkeit. Nun diß war wol geritten/
Wol dem! der also reit / wie er / von Schritt zu Schritten
Zum Ehren-Tempel hin / da sich die Tugend thront
Und den so sauren Schweiß mit milder Hand belohnt.
Drum ließ bey seinem Ritt er sich auch nichts verdriessen
Um / daß er dermahleins dasselbe möchte genießen/
Das ihm nun worden ist. Er ist zwar rühmens wehrt/
Ohn das um sein Geschlecht / doch ist er mehr geehrt
Um sein selbst eigen Thun. Sein Ruhm wird nicht vergehen
So lang das Scheiben-Paar am Firmament wird stehen
Die Sonne und der Mond. Ble in dem Ehren-Stand
Er sich erwiesen hat / ist Jederman bekandt/
Daß ihn kein hoher Muth dabey hatt eingenommen/
Er ließ den Armen als den Reichen vor sich kommen/
Und gab ihm klugen Rath. Sein Reden war gemeint
Sein Meinen war geredt / wie Niemand diß verneint/
Ist er sonst sonder falsch. Es wuste durch zubrechen
Sein wolberedter Mund / wenn er fieng an zu sprechen
Von einer hohen Sach / so Rechts bedürfftig war /
Wie seiner Schrifften-Druck diß zeuget offenbahr.
Er were eine Zier des Landes einmal worden/
Wo nicht ein Fürsten-Mund / hett ihn des Todes Morden
Noch eine Zeit verschont. Er ist verblichen nun
Und hebt sich hiemit auff sein Sinnen und sein Thun/
Wie weis es auch gewest. Was aber sein Gerüchte/
Als Ruhm und Preis betrifft / dies edle Tugend-Früchte/
Die grünen nun so lang biß diß Gebeud der Welt
Und tenes Stern-Gewölb eins in den Hauffen fälle.

J iij

Wir

Wir gönnen Ihm den Tausch / den er mit Gott getroffen /
Weil nichts bessers ist nach dieser Welt zu hoffen /
Denn dort das Sternen-Haus / wo lauter Wonn und
Freud ;

Hier aber nichts als Müh / Noth / Jamer Angst und Leid.
Er stirbet zettig zwar / doch ist ihm wol. geschehen.
Gott tröst die Seinigen / so hochbetrübet stehen
Voraus die Doctorinn / das kleine Kinder-Paar.
Er tröst / er schütze Sie für Unglück und Gefahr.

Grab-Schrift.

Der ligt der theure Mann / der Edle Doctor Reiter /
So ehermahls gewest ein ritterlicher Streiter
Mit Teuffel / Fleisch und Welt / drum trägt er nun zu
Lohn

Im güldnen Sonnen-Reich die schöne Ritter-Cron.
Dem Tode hat er zwar nicht können widerstehen /
Sein grosses Namens-Lob vVird aber nicht vergehen.

Trost-Rede

Des
Selig-verstorbenen Herrn Doctors an Seine
hinterbliebene herzlich / betrübte
Ehe-Geliebte / die Frau Doctorinn /
Beide zarte Kinder
und
Andere traurig-anwesende
Anverwandten und Freunde.

O
 R
 N
 O
 - - - E - - - N - - - O - - -
 H
 N

Was weint un̄ winselt ihr mein schatz und liebstes Kind?
 Mein vormahls halbes Herz / als wäret ihr enesinne?
 Und ihr zwo Liebgen auch / Ihr annoch zarten Kinder!
 Was flagt / Was jaget Ihr? auch Andere nicht minder!
 So traurig umb Mich stehn? Vielleicht daß ich entseelet
 Hier lig im schwarzen Sarg? Ach Ja! daß Euch diß quälet
 Muß Ich mit Euch gestehn / Vorauß! dieweil eur Hoffen
 Von Mir zur längern Zeit / so gar nicht eingezoffen.
 Zu zeitig leider! ist's. Wer wil das aber beugen!
 Was G D T wil haben gleich? Ihr selber müßt bezeugen!
 Daß Ich von Herzen gern wer länger bey Euch blieben!
 Hett es nur G D T gewolt. Darum Ihr meine Lieben
 Gebt Euch zu frieden doch / und haltet G D T nur stille!

Der Menschen-Gras

Schätzt alles gleich

Hält keine Maas

Jung/alt/arm/reich

Nun wacht!
 Habt acht
 Auff Euch.
 Die Leich
 Hält für!
 Daß Ihr
 SendStaub!
 Ein Raub!
 D Noht!
 Dem Todt.

A D E!
 G D T steh
 Euch bey.
 Ich fren
 Von Leid!
 Hab Freud
 Dhn End.
 Ihr Händ
 Scharrt zu!
 Ich ruh.

Zd 5780 OK

W079

m. 5



QK.267.25

X205687



Insigne aureo

Ein G
Damit ein jegliches
heiligen Kreuz-Order
er wir sanfft und
Bey Christlicher Bar
und Le
Edlen/Besten

AND ters / I. V

Practici in

Welcher den 26. Julij
tage zwischen 12. und 1.
den 6. Augusti in sein
merlein in der Oberst
in Halberstad

Aus dem güldenem
Gott die Welt geliebet/
Verstorbenen / ge

M. LUDOVICVM F
Pastorem

Dructis Johann.



QK.267



80

IV, 489

